Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 43-44 (1963-1964)

Artikel: Antike Lampen im Bernischen Historischen Museum
Autor: Leibundgut, Annalis
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043536

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANTIKE LAMPEN IM BERNISCHEN HISTORISCHEN MUSEUM

ANNALIS LEIBUNDGUT

EINLEITUNG

Bereits 1916 regte Siegfried Loeschcke an der Sitzung der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin[1] die Schaffung eines Corpus der antiken Lampen an. Er forderte dabei die Publikation von Museumsbeständen und Fundgruppen und stellte für die Veröffentlichung der wirtschafts- und kulturgeschichtlich so bedeutenden antiken Beleuchtungsgeräte Vorschriften auf. Loeschcke selbst hat 1919 in seiner heute noch grundlegenden Publikation über die römischen Lampen in Vindonissa[2] das Vorbild gegeben.

Der Bestand an antiken Lampen im Bernischen Historischen Museum in Bern ist zwar klein — er zählt total 140 Stück —, doch sind fast alle wichtigen Typen aus einem Zeitraum von rund 1000 Jahren vertreten. Zum größten Teil stammen die Geräte aus verschiedenen Privatsammlungen, vor allem aus den Sammlungen Gustav von Bonstetten, Bern, und Robert James Shuttleworth, Bern, zum andern kommen sie aus den Grabungen im römischen Vicus auf der Engehalbinsel[3] und im Friedhof auf dem Roßfeld/Engehalbinsel[4]. In die hier vorliegende Arbeit sind

Abkürzungen: Inv. = Inventarnummer. — FO. = Fundort. — Herk. = Herkunft. — L. = Länge, bei gehenkelten Lampen inkl. Henkel. — B. = Breite, inkl. seitliche Handhaben. — H. = Höhe, stets ohne Henkel. — Dm. = Durchmesser. — T. = Ton. — F. = Firnis. — Ex. = Exemplar. — Lit. = Publikation der betr. Lampe. — Par. = Parallelen. — n. l. = nach links. — n. r. = nach rechts. — neg. = negativ, auf Lampenboden eingeritzt oder eingestempelt. — pos. = im Relief, positiv. — Var. = Variante. — Die Maße werden, wenn nichts anderes vermerkt ist, in cm angegeben. — *Literaturverzeichnis* siehe unter S. 459. — Fotos im Text sind im Maßstab 1:1.

Der hier vorgelegte Katalog bildete einen Teil einer von der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern ausgeschriebenen und an deren Dies academicus von 1964 ausgezeichneten archäologischen Preisarbeit.

1 AA 1916, 203ff.

2 *Siegfried Loeschcke,* Lampen aus Vindonissa, ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens, Zürich 1919.

3 Vgl. die Grabungsberichte von *O. Tschumi* in: Jb.BHM 1919–1938. — *Hansjürgen Müller-Beck* in: Jb.BHM 1955/1956, S. 277–314. — *Elisabeth Ettlinger,* Die römische Keramik der Engehalbinsel von Bern (in Vorbereitung).

4 *J. Wiedmer,* Die römischen Überreste auf der Engehalbinsel bei Bern, in ASA NF XI. 1909, 9ff.

allerdings nur die Stücke mit nichtschweizerischem oder unbekanntem Fundort aufgenommen worden, da die Verfasserin über die in der Schweiz gefundenen römischen Lampen eine besondere Veröffentlichung vorbereitet.

Als Vorbild für unseren Katalog dienten vor allem die 1958 erschienene vorzügliche Bearbeitung der Lampen im Prager Nationalmuseum durch Roman Haken[5] und der Katalog von Heinz Menzel über die Bestände des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz von 1954[6].

Es hat sich gezeigt, daß eine ausführliche Beschreibung der Lampen für eine spätere Auswertung unerläßlich ist. Die in der Literatur erwähnten Parallelen wurden, soweit möglich, angeführt. Vollständigkeit konnte nicht erreicht werden, einmal, weil nur ein Bruchteil des Materials publiziert ist, zum andern, weil mir wichtige ältere und neuere Veröffentlichungen nicht zugänglich waren.

Die Parallelen bei den Bildlampen betreffen immer nur den Bildtypus. Abweichungen von unsern Nummern wurden in Klammern gesetzt, da sie für die Chronologie und die Werkstattzusammenhänge wichtig sein mögen. Ist die Darstellung mit einer anderen Lampenform verbunden, so wurde der betreffende Typus in Klammern angeführt. Gerade bei den Bildlampen ist es in kulturgeschichtlicher Hinsicht interessant, zu erkennen, mit welchem Typus gewisse Bildthemen verbunden sind, d. h. in welcher Zeit gewisse Szenen beliebt waren.

Auf die Darstellungen konnte im Rahmen dieses Kataloges natürlich nicht näher eingegangen werden. Die gelegentlich angeführten Deutungsversuche können nur als Mutmaßungen gewertet werden und erheben niemals den Anspruch auf auch nur annähernde Ausschöpfung. Dazu sind umfängliche Untersuchungen kunst- und religions-, sitten- und allgemein kulturgeschichtlicher Art notwendig. Eine Bearbeitung dieser für die römische Kultur so aufschlußreichen Bildlampenthemen steht noch aus[7].

Die kaiserzeitlich-römischen Lampen wurden nach der von Loeschcke aufgebauten Typologie geordnet. Die griechischen und hellenistischen Geräte, bei denen eine Zuweisung zu einem bestimmten Typus wegen der bei gedrehten Lampen üblichen Abweichungen nicht immer einfach ist, wurden in drei Gruppen nicht typologischer, sondern technischer Art gegliedert: handgeformt, gedreht, aus Model gepreßt. Bei spätantiken Lampen waren wiederum vor allem typologische, aber auch geographische Gesichtspunkte für die Gliederung maßgebend. Im allgemeinen wurde die chronologische Ordnung eingehalten.

5 *Roman Haken,* Roman Lamps in the Prague National Museum and in other Czechoslovak collections, Acta Musei Nationalis Pragae, Series A, Vol. 12, Nrn. 1–2, Prag 1958.

6 *Heinz Menzel,* Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz, Mainz 1954.

7 In einer zusammenfassenden Untersuchung über die Bildthemen nahm Deonna eine Gruppierung der bekannten Motive vor: *Waldemar Deonna,* L'ornementation des lampes romaines, in: RA 26.1927, 233 ff. — Vgl. auch Menzel 5–8.

Da bei allen Lampen die näheren Fundumstände unbekannt sind, ist bei der Datierung größte Vorsicht geboten; wegen des in römischer Zeit üblichen Abformungsprozesses ist die Zeitbestimmung auf Grund typologischer Merkmale allein zu wenig fein. Genaue Beobachtung der Fundumstände, der Technik, des Tones, von Firnis und Stempelformen sind zur näheren Datierung und Werkstattbestimmung unerläßlich, da es ja z. B. bei den Firmalampen eine bekannte Tatsache ist, daß die Stücke nicht immer aus der Werkstatt kommen, deren Namen sie tragen[8].

Es ist zu wünschen, daß vermehrt festdatierte Lampen aus bekannten Fundzusammenhängen mit präziser Beschreibung und Abbildung publiziert werden, wie dies neulich in den beiden vorzüglichen amerikanischen Veröffentlichungen über die Lampen der Athener Agora geschehen ist[9]. Nur so wird es gelingen, ein feinmaschigeres chronologisches Netz zu erhalten.

Meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Hans Jucker, der sich für die Drucklegung der Arbeit eingesetzt und diese wohlwollend überprüft hat, bin ich zu großem Dank verpflichtet. Dank schulde ich auch den Herren Dr. Robert L. Wyß, Direktor des Bernischen Historischen Museums, und Professor Dr. Hans-Georg Bandi für die Publikationserlaubnis und den Zutritt zum Depot sowie Herrn Dr. Heinz Matile für die Drucklegung. Schließlich bin ich auch den Assistenten des Museums, Claude Clément, Dr. B. Kapossy und Dr. Christian Strahm (jetzt Freiburg i. Br.) sowie meinem Kommilitonen Rolf Stucky für die mir freundlich gewährte Hilfe verpflichtet.

I. GRIECHISCHE UND HELLENISTISCHE LAMPEN

Die griechische Lampenproduktion[10] beginnt in größerem Umfang erst im 7. Jh. v. Chr., vermutlich unter orientalischem Einfluß. Mit wenigen Ausnahmen der Frühzeit sind die griechischen Exemplare auf der Scheibe gedreht. Ihr Hauptmerkmal ist die flache, runde Form mit der großen, zentralen Öffnung, die von der schmalen, schmuck-

8 AA 1916, 209; *Loeschcke* 261f.

9 The Athenian Agora, Results of Excavations conducted by the American School of Classical Studies at Athens: IV. *R. H. Howland,* Greek lamps and their survivals, Princeton 1958; VII. *Judith Perlzweig,* Lamps of the Roman period, Princeton 1961.

10 *Broneer* (s. Literaturverzeichnis S. 459ff.) verfolgt in seinem Werk die Entwicklung der griechischen Lampen an Hand des Corinther Materials. — In der Agora-Publikation von 1958 stellt *Howland* eine sehr differenzierte und auf Grund von datierten Komplexen und formalen Zusammenhängen chronologisch fixierte Typologie der Athener Lampen auf, wobei er soweit möglich auf die Broneersche Typologie Bezug nimmt (Rez. *U. Hausmann* in: Gnomon 31, 1959, 682ff. und Rez. Y. B. in: RA 1960.2, 129f.). Die wichtigste Literatur über griechische Lampen bis 1958 ist bei *Howland* zitiert. — Griechische Lampen von Tharros in Sardinien publizierte *D. M. Bailey,* Lamps from Tharros in the British Museum, in: BSA 57.1962, 35ff. — Das Material von Perachora findet sich in *Humfry Payne/T. J. Dunbabin,* Perachora II, The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia, Oxford 1962, 389ff. — Für kurzen Überblick über griechische Lampen vgl. auch EncArt Bd. 4, 1961, s. v. Lucerna, 710f. *(Heinz Menzel).*

losen Schulter umrahmt wird. Im Laufe der Entwicklung wird diese Schulter breiter, die Öffnung kleiner, der anfänglich flache Ölbehälter enger und tiefer und die Schnauze länger. Diese Entwicklung gipfelt in den hellenistischen Lampen, wo die Schulter sehr breit und der Körper langgezogen ist. Häufig trägt nun die Schulter eine ornamentale Dekoration. Neben den gedrehten Lampen erscheinen im 1. Viertel des 3. Jh. v. Chr.[11] die ersten aus der Form geprägten Stücke. Diese Technik wird für die kaiserzeitliche römische Lampenproduktion dann die übliche bleiben.

1. Handgeformte Lampen

1. Inv. 12664, Abb. S. 446
   FO. unbekannt
   Herk. unbekannt
   L. 7,9; B. 3,7; H. 1,9 cm

Intakt. Schimmelflecken. Runder Ölbehälter mit fast senkrechten Wänden, die oben gerade und ohne Neigung gegen innen abschließen, unten mit einer Rundung in flachen Boden übergehen. Gedeckter Schnauzenhals, der dadurch zustande kam, daß an dieser Stelle die Wände hochgezogen und miteinander verbunden wurden. Der vorderste Teil wieder für Dochtloch offen gelassen. Vertikaler, sehr breiter Bandhenkel.
T. hellbraun, fein und weich. Ohne Firnis.

Par.: a) *Howland* Nr. 86–91, Taf. 4 und 32. — b) *Goldman,* Eutresis 263, Abb. 320.3.

Typus: Howland Typus 15[12], der in die letzten Jahre des 6. Jh. und in die beiden ersten Jahrzehnte des 5. Jh. v. Chr. datiert wird. Howland möchte in diesen seltenen Lämpchen ein Fabrikat aus Corinth sehen[13]. Die bei ihm publizierten Lampen unterscheiden sich von unserem Ex. durch ihr größeres Format und die leicht gegen innen geneigten Wände. In der Größe entsprechend sind die Miniaturlämpchen der Par. b, die mit andern Votivgaben in Eutresis gefunden wurden[14].

2. Gedrehte Lampen

2. Inv. 12662, Abb. S. 446
   FO. unbekannt
   Herk. unbekannt
   L. 6,5; B. 4,4; H. 2,5 cm

Intakt. Offene Miniaturlampe. Runder Lampenkörper mit hervorgezogener Schnauze, die vorne gerundet ist. Die gewölbten, niedrigen Wände neigen sich leicht nach innen, eine schmale Schulter um die große Öffnung bildend. Horizontaler Ringhenkel. Hohe, ebene Standfläche mit Drehspuren.

11 *Howland* 129, Typus 42 Aff.

12 *Howland* 29f.

13 *Howland* 29 und Anm. 38; 30 und Anm. 40. In Corinth wurden diese Lämpchen erst nach der Broneerschen Publikation von 1930 gefunden, und nur in wenigen Ex. — Lampen gleichen Typus sollen ferner in Athen auch auf dem Kerameikos und auf der Akropolis zum Vorschein gekommen sein (Howland 30, Anm. 41).

14 Leider unterläßt *Goldman* eine nähere Beschreibung der Lampen.

T. ziegelgelb, leicht glimmerhaltig. Ohne Firnis.

Par.: a) *Furtwängler,* Ägina, 469.14 und Taf. 130.9 (ungefirnißte, analoge Miniaturlampen). — b) *Goldman,* Eutresis 263, Abb. 320.3 (analog).

Typus: Ungefirnißte Miniaturlampen dieser Form zählt Broneer zum Typus I, den er ins 6. Jh. v. Chr. datiert[15]. Die hohe, abgesetzte Standfläche (5 mm!) unseres Ex. weist dieses einer jüngern Zeit zu. Erst Typus Broneer 4 zeigt erhöhte Basis, die nach Broneer ein chronologisches Kriterium bildet[16]. Unsere Nummer dürfte eine frühe, ungefirnißte Variante von Typus 4 sein. Sie mag dem 5. Jh. angehören[17].

3. Inv. 12436, Abb. S. 446
FO. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 10,7; B. 7,5; H. 2,3 cm

Intakt. Der runde, flache, offene Lampenkörper weist gewölbte Wände auf, die sich oben gegen innen neigen und so eine kleine Schulter bilden. Die flache Schnauze ist vorgezogen, das Dochtloch befindet sich in ziemlicher Entfernung von der Schulter. Horizontaler Ringhenkel. Die Standfläche ist abgesetzt, leicht konkav und weist drei feine konzentrische Rillen auf. Mit Ausnahme der Standfläche ist die ganze Lampe auch innen gefirnißt.
T. rötlich. F. schwarz glänzend.

Par.: a) *Broneer* Nr. 65ff., Abb. 58 und 59, S. 135. — b) *Howland* 48f., Nr. 171–176, Taf. 6 und 34[18]. — c) 3. *Olympia-Bericht* 58, Abb. 60b[19]. — d) *Menzel* Nr. 28, Abb. 2.2 u. a.

Typus: Broneer Typus 4[20]. Howland Typus 21 C[21]. Die gewölbten Wände, die flache, lange und breite Schnauze mit dem von der Schulter entfernten Dochtloch, die abgesetzte und konkave Standfläche weisen das Stück Howland 21 C zu; dieser Typus stellt eine Unterabteilung von Broneers Typus 4 dar. Er kann ins letzte Viertel des 5. Jh. und die frühen Jahre des 4. Jh. v. Chr. datiert werden.

4. Inv. 12663, Abb. S. 446
FO. unbekannt
Herk. unbekannt
L. 4,9; B. 3,4; H. 1,7 cm

Horizontaler Henkel abgebrochen, sonst intakt. Offene Miniaturlampe ohne Firnis. Runder Ölbehälter mit schwach gewölbten Wänden, die unten kantig in eine Standfläche übergehen. Die schmale Schulter zeigt zwei breite Furchenringe, von denen der äußere nicht geschlossen ist. Die Schnauze ist auffallend langgezogen und breit, das Docht-

15 *Broneer* 31ff. vgl. Nr. 39, Abb. 57, S. 132, ein unserer Lampe genau analoges Stück des Typus Broneer I, das aber keine Basis aufweist.

16 *Broneer* 40f.

17 *Goldman,* Eutresis 263, datiert die Votivlampen (Par. b) ins 5./4. Jh. Leider gibt sie keine Beschreibung der Lampen. Eine Beschreibung fehlt auch bei *Furtwängler,* Ägina. Es ist also nicht zu ermitteln, ob diese Parallelen Basen aufweisen.

18 *Howland* zählt noch 31 weitere Lampen auf, die nicht katalogisiert sind.

19 3. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, ed. *Emil Kunze/Hans Schleif,* Winter 1938–1939. 1941.

20 *Broneer* 39ff.

21 *Howland* 48f.

loch in ziemlicher Entfernung von der Schulter. Der Schnauzenhals liegt höher als die Schulter.
T. hellgelb, sehr fein und weich.
Typus: Unklassifizierbar. Ähnlich gerillte Schultern und gleichen Henkelansatz zeigen die Lampen der Gruppe 7 bei Olynthos V, 272f. und Taf. 199, doch sind diese Stücke alle größer und gefirnißt und haben eine deutlich abgesetzte Standfläche[22].

5. Inv. 16368, Abb. S. 446
FO. unbekannt
Herk. Sammlung von Bonstetten
L. 5,8; B. 4,3; H. 2 cm

Intakt. Ungefirnißte Miniaturlampe ohne Henkel. Bikonischer Lampenkörper, wobei der obere Teil breiter ist als der untere, der in einer sanften Wölbung zum Boden mit Standring abfällt. Die Schulter ist sehr breit und senkt sich gerade zum kleinen Ölloch. Spuren einer Kreisrille auf Schulter. Auffallend langgezogene Schnauze mit ovalem, fast bis zur Schulter reichendem Dochtloch. Die Schnauze schließt vorne fast gerade ab.
T. rötlich-hellbraun, grob.
Typus: Unklassifizierbar.

6. Inv. 22133, Abb. S. 446
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
L. 11,2; B. 7,2; H. 3,8 cm

Intakt. Henkel stark versintert. Runder Körper mit vorgezogener Schnauze, die vorn leicht ausschwingt und rund endet. Die Wände sind stark gewölbt und gehen oben in einen feinen Schulterwulst über, der den schmalen, abfallenden Spiegel umgibt. Der Schnauzenhals senkt sich von der Schulter zum Dochtloch. Großes zentrales Ölloch. Großer, durchbohrter Griffansatz[23] auf der linken Seite.
Schwerer vertikaler Ringhenkel. Die Basis ist abgesetzt und der Boden kegelförmig emporgedrückt. Feine konzentrische Rillen auf dem Boden. Schöne, saubere Arbeit.
T. hellgelb. Hellgelber Überzug.
Typus: Ähnlich Howland Typus 33 A[24]. Zeit: vermutlich 3./2. Jh. v. Chr.

22 *Robinson* datiert die Lampen dieser Gruppe, die lokales Fabrikat aus Olynthos sind, in die Mitte des 5. Jh. bis 348 v. Chr.

23 Zum Griffansatz vgl. *Howland* 72, der die Bedeutung diskutiert: Aufhängevorrichtung, Loch für Stecknadel. *Broneer* 6f. möchte die spätern, undurchbohrten Griffansätze als Stütze für den Zeigfinger beim Aufheben der Lampe erklären. Bei gehenkelten Exemplaren mögen die ungelochten Ansätze rein dekorative Funktion gehabt haben. — Griffansätze scheinen erstmals in der 2. H. des 4. Jh. v. Chr. bei hellenistischen Lampen aufzutauchen (*Howland* 72, Typus 25 B). Im 2. Viertel des 3. Jh. verschwinden sie und kommen erst gegen Ende des 3. Jh. und im 2. Jh. v. Chr. wieder in Mode (*Howland* 101, Typus 33 A), und zwar die gelochte und ungelochte Form. Gelochte Griffansätze sind also kein Kriterium für die Frühstufe.

24 *Howland* 101f. — Die Lampen dieses Typus 33 A sind qualitativ und formal unterschiedlich. Kennzeichnend ist das gewölbte Profil. Einige Lampen dieses Typus stimmen mit dem sogenannten Esquilintypus (vgl. *Heinrich Dressel,* La Suppellettile dell'antichissima necropoli Esquilina, in: Annali dell'instituto, 52. 1880, 265ff.; *Broneer* 46, 22) überein. *Howland* 102 und Anm. 93 bestreitet die Existenz eines Esquilintypus, da die meisten Lampen, die auf dem Esquilin-Friedhof gefunden wurden, aus Griechenland importiert seien und verschiedenen Typen, so u. a. seinem Typus 33 A, zugeordnet werden müßten.

7. Inv. 12401, Abb. S. 446
FO. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 11,7; B. 6,9; H. 3,6 cm

Intakt. Runder Lampenkörper mit gewölbten Wänden. Ganz schmaler, tiefliegender Spiegel um großes, zentrales Ölloch. Die Schnauze ist vorgezogen und schwingt vorn leicht aus. Sie endet gerundet. Der Schnauzenhals liegt in gleicher Ebene wie die Schulter. Hoher Standring und kegelförmig emporgedrückter Boden. Großer vertikaler Ringhenkel.
T. rötlich. F. schwarz, matt glänzend, gut haftend.

Par.: Lauriacum Taf. 6, Nr. 350 (genau analog; Fundort Lauriacum dürfte kaum stimmen, wohl eher modernes Reiseandenken).

Typus: Ähnlich Howland Typus 33 A, vgl. Nr. 6 oben. Zeit: vermutlich 3./2. Jh. v. Chr.

8. Inv. 16369, Abb. S. 446
FO. unbekannt
Herk. Sammlung von Bonstetten
L. 11,1; B. 6,1; H. 3,6 cm

Intakt. Runder Ölbehälter. Die Wände sind stark gewölbt und gehen oben in den nur durch eine Rille markierten, schmalen Spiegel über. Großes zentrales Ölloch. Schnauze vorgezogen, leicht ausschwingend und vorne gerade endend. Der Schnauzenhals ist auf gleicher Ebene wie die Schulter. Vertikaler Ringhenkel mit breiter Mittelfurche. Ebene, stark abgesetzte Standfläche. Unsorgfältig gearbeitetes Stück.
T. gelbrötlich, hart gebrannt. F. dunkelrot-braun, fehlt auf Boden und auf der hintern Unterseite des Ölbehälters.

Par.: Ähnlich Delphi 187, Abb. 797[25]. Zeit: vermutlich 3./2. Jh. v. Chr.

9. Inv. 37601, Abb. S. 446
FO. angeblich Italien
Herk. alter Bestand
L. 10,6; B. 5,9; H. 3,6 cm

Intakt. Runder, bikonischer Lampenkörper mit scharfem Bauchknick. Der untere Teil ist schmaler als der obere, der mit einer Kante in einen schmalen, zum Ölloch flachabfallenden Spiegel übergeht. Die Schnauze ist vorgezogen, schwingt sehr stark aus und bildet vorn einen dreieckigen Abschluß. Der Schnauzenhals senkt sich gegen die Schulter zu. Abgesetzte Basis und kegelförmig emporgedrückter Boden. Schwerer vertikaler Ringhenkel.
T. grau, fein und hart. F. schwarz-grau.

Typus: Der bikonische Körper, die ausschwingende Schnauze, die tieferliegende Schulter, die Bodengestaltung sowie vor allem die graue Farbe des Tons und der schwarze Firnis weisen unsere Lampe dem sog. Knidischen Typus[26] zu. Broneer setzt den Beginn dieses Typus vor 200 v. Chr. und die Blüte in die 1. H. des 2. Jh. v. Chr. Howland kommt durch genaue Fundbeobachtung zu einer andern Chronologie: Beginn: 2. H.

25 *Perdrizet* verweist auf die Esquilinlampen. Vgl. dazu unsere Anm. 24.

26 *Broneer* 53f., Typus 13 = *Howland* 126f., Typus 40 A und 40 B. Vgl. auch *Menzel* 17, der weitere Literatur angibt. Zur Entwicklung des Typus *Waldemar Deonna,* Les lampes antiques trouvées à Delos, in: BCH 32.1908, 144–145.

2. Jh., Ende: 1. Viertel des 1. Jh. v. Chr.[27] Unsere Lampe ist auf der Scheibe gedreht, was dem Töpfer die Möglichkeit zum Variieren gibt. So sind die Elemente des knidischen Schnauzentypus hier überbetont. Neben den gedrehten Lampen weist der knidische Typus auch eine Variante auf, die aus der Form gepreßt ist[28].

10. Inv. 14810, Abb. S. 447
FO. angeblich Enge bei Bern, vgl. jedoch unten Anm. 30
Herk. unbekannt
L. 9,7; B. 4,8; B. des Standfußaufsatzes 5,2 cm

Standfuß abgebrochen, eine Schnauze wieder angesetzt. Dürftiges, schlecht gearbeitetes Stück. Die zweischnäuzige Lampe steht auf einem abgebrochenen Standfuß. Die gegen vorn leicht ausschwingenden, eckig abschließenden Schnauzen sind gegenständig am runden, bikonischen Lampenkörper angebracht. Der nur schwach betonte Bauchknick befindet sich unterhalb der Mitte. Ein schmaler, vertiefter Rand um das zentrale Ölloch bildet den Spiegel. Vom Standfuß ist noch ein kreisrunder, tellerförmiger Aufsatz erhalten, der Rest ist abgebrochen.
T. hellbraun, schlecht gebrannt. An Bruchstelle grau. Ohne Firnis.

Par.: Menzel Abb. 56.8[29] (0.2405, FO. Pompei, genau gl. Ex.).

Typus: Die verschiedenen charakteristischen Merkmale weisen unsere Nummer dem sog. knidischen Typus zu (vgl. Nr. 9). Es dürfte sich um eine italische Ausprägung dieses hellenistischen Typus handeln[30]. Die Fundortangabe Enge bei Bern kann deshalb nicht stimmen. Das Stück muß vielmehr in nähern Zusammenhang mit der Parallele bei Menzel gebracht werden.

11. Inv. 27313, Abb. S. 447
FO. Pompei
Herk. Geschenk 1883 an Kunstmuseum (Depositum Kunstmuseum 1918).
Lit. Jb.BHM 1918, 14
L. 10,3; B. 5,5; H. 3,2 cm

Intakt. Runder bikonischer Lampenkörper. Der untere Teil ist schmäler als der obere, der den schmalen, versenkten Spiegel leicht überkragt. Großes zentrales Ölloch. Vor-

27 Die zeitliche Differenz mag auch daher rühren, daß der Typus 13 bei *Broneer* nicht ganz homogen ist, was schon ein Vergleich seiner Nr. 191 mit 192 beweist, die beide wiederum differieren von den bei *Howland* unter Typus 40 A und 40 B aufgeführten Stücken. *Menzel* 16f. zählt auch Stücke zu diesem knidischen Typus, die aus gelbbraunem Ton und ungefirnißt oder mit braunem Firnis versehen sind (Nrn. 39, 40, 42, 44). Eine Neugliederung und vor allem Unterteilung dieses Typus wären nötig. Auch wären die Nachahmungen des Typus, dessen Ursprung der zahlreichen Funde auf Knidos und des dunkelgrauen Tones wegen in Kleinasien vermutet wird (*Howland* 126), zu berücksichtigen.

28 *Broneer* 54, *Howland* 126.

29 *Menzel* rechnet das Stück — wohl aus Versehen — zwei verschiedenen Typen zu: als Nr. 44 dem knidischen Typus (S. 17) und als Nr. 172 dem kaiserzeitlichen, römischen Typus Loeschcke 2 (= Lampen mit eckiger, in die Schulter übergehender Schnauze). Die zweite Variante darf sicher ausgeschlossen werden, da Loeschcke Typus 2 den für kaiserzeitliche Bildlampen typischen breiten Spiegel besitzt und außerdem aus der Form gepreßt ist.

30 Frau Dr. *Elisabeth Ettlinger* bestätigt mir mit freundlichem Schreiben vom 29. August 1964 die Zuweisung zum knidischen Typus. Sie hält es deshalb für ausgeschlossen, daß die Lampe in der Enge/Bern gefunden sein soll, da es in der Schweiz mit Ausnahme von Amphoren keine voraugusteischen keramischen Importstücke aus Italien gebe.

gezogene Schnauze, die leicht ausschwingt und vorne gerade endet. Die Schnauze liegt höher als die Oberfläche des Ölbehälters. Großer vertikaler Ringhenkel. Standring mit emporgedrücktem Boden.
T. rot. F. schwarz-braun.

Par.: a) *Broneer* 148, Nr. 191, Abb. 75 (genau analoge Form, grauer Ton. — b) *Nießen* Nr. 1727, Taf. 77[31] (analoge Form, roter Ton).

Typus: Die Analogie mit Broneer Nr. 191[32] dürfte unsere Lampe seinem Typus 13 (= knidischer Typus) zuweisen. Es wird sich um eine italische Ausprägung des Typs handeln (vgl. oben Nr. 9).

12. Inv. 12412, Abb. S. 447
FO. Unteritalien
Herk. Dr. Shuttleworth
L. 14,8; B. 8,6; H. 3,9 cm

Intakt. Runder, hoher Lampenkörper. Die schmale, flach nach innen abfallende Schulter ist gegen das große Ölloch zu mit einem kleinen Wulstrand abgeschlossen. Außen geht sie mit einer Kante in die steil abfallenden Wände über. Abgesetzte Standfläche, in der Mitte kegelförmig emporgedrückt. Die Schnauze ist länglich vorgezogen und schließt vorne gerade ab. Vertikaler Ringhenkel mit schwachen Längsrillen.
T. rötlich-hellbraun. F. schwarz, glänzend.

Par.: a) *Noll,* Innsbruck 222, Abb. 70.2, Nr. 2 (genau analog). — b) *Waldhauer* Nr. 40, Taf. 3 (genau analog). — c) *Bernhard* Nr. 84, Taf. 14 (analog).

Typus: Italisch-hellenistisch. Zeit: vermutlich 3./2. Jh.

13. Inv. 16395, Abb. S. 447
FO. Pompei
Herk. unbekannt
L. 11,1; B. 6,3; H. 3,3 cm

Intakt. Gleicher Typus wie Nr. 12, nur ebene Standfläche.
T. rötlich-braun. F. schwarz, stark abblätternd.

3. Aus der Form gepreßte Lampe

14. Inv. 12661, Abb. S. 447
FO. unbekannt
Herk. unbekannt
L. 10,4; B. 6,8; H. 3,7 cm

Henkel und Schnauzenspitze abgebrochen. Sinterspuren. Runder Lampenkörper mit lang herausgezogener Schnauze, die spitzwinklig endet. Schulterpartie ist deutlich ausgeprägt und von der Wand durch einen Wulst getrennt. Als Dekoration trägt die Schulter ein zentral gerichtetes Riefelmuster, auf dem links ein Füllhorn, rechts eine Rosette sitzen. Breiter Schulterring um ganz flachen, schmalen, vertieften Spiegel, der vom Ölloch fast ganz ausgefüllt wird. Auf dem Grat des langen Schnauzenhalses zwei par-

31 *Nießen* 88, sein Typus I.
32 Vgl. auch oben Anm. 27.

allele Rillen, die beim Dochtloch ausschwingen. Je ein vertiefter Punkt an den Schnauzenecken. Bandhenkelansatz am Bauchknick und auf dem Schulterring. Undeutlicher, mandelförmiger Standring mit vertieftem Boden.
T. rötlich, hart. F. rötlich.

Par.: a) *Howland* Nr. 705, Taf. 51. — b) *Menzel* Nr. 56, Abb. 14. — c) *Miltner,* Eisenstadt 163, Nr. 46, Abb. 68. — d) *Thera III,* 180, Abb. 187.

Typus: Howland Typus 52 B[33]. Diese Gruppe unterscheidet sich von sehr ähnlichen ältern Typen vor allem durch den leicht mandelförmigen Standring, die charakteristische Schnauzenbildung mit den beiden Punkten in den Ecken, die spezielle Furchenbildung auf dem Schnauzenhals und die Rosetten- und Füllhornverzierung. Howland datiert den Typus attischer Provenienz ins letzte Viertel des 1. Jh. v. Chr. und in die ersten Jahre des 1. Jh. n. Chr. Diese Stücke gehören zu den letzten Ausläufern einer sehr beliebten und weit verbreiteten hellenistischen Lampengattung[34].

II. RÖMISCHE LAMPEN

Die römischen Lampen[35] unterscheiden sich von den griechisch-hellenistischen durch den klar ausgebildeten großen und kreisrunden Spiegel, der genügend Platz für Bilddekoration bietet. Die Schulter verliert an Bedeutung, ist schmal, flach oder leicht nach außen geneigt und trägt höchstens ein einfaches Eierstabmuster als Dekoration. Im Laufe des 1. Jh. n. Chr. macht sich eine zunehmende Bildverarmung bemerkbar: die interessanten Bildgruppen der Frühzeit weichen bescheidenen Darstellungen von Tieren, Geräten und Rosetten. Im letzten Viertel des 1. Jh. n. Chr. entstehen dann

33 *Howland* 181.

34 *Howland:* Typus 48 A, S. 158; Typus 48 B, S. 161; Typus 51 B, S. 175; Typus 51 Variants, S. 179; Typus 52 A–H, S. 180–192. — *Broneer* faßt alle zu seinem Typus 18 (S. 61) zusammen und kommt deshalb zu andern zeitlichen Ergebnissen. — *H. A. Thompson,* Two centuries of hellenistic pottery, in: Hesperia 3.1934, 387, D 56–59, und 413, E 97–105, vgl. auch Abb. 75 und 98. — Wie wertvoll *Howlands* weitgehende Typendifferenzierung im Hinblick auf chronologische Ergebnisse ist, zeigt gerade dieses Beispiel. Es wäre aber im Interesse einer klaren Übersicht gewesen, wenn die Zusammenhänge, die hier zweifelsohne zwischen den frühesten Beispielen und den spätesten Ausläufern bestehen, deutlich markiert worden wären. — *Howland* zählt den Typus 52B bereits zu den frührömischen Lampen, doch scheint das einzige Kriterium für diese Bezeichnung die Invasion Sullas von 86 v. Chr. zu sein. Die Lampen weisen jedoch alle Merkmale hellenistischer Typen auf und lassen sich auch ohne Bruch von den hellenistischen Vorläufern herleiten. Unsere Zuweisung zu den hellenistischen Lampen ist daher gerechtfertigt.

35 Für die römischen Lampen des 1. Jh. n. Chr. ist *Loeschckes* Werk über das Material von Vindonissa immer noch grundlegend. Die wichtigste Literatur findet sich bei *Perlzweig.* — Über römische Lampen in Nordafrika neuerdings *Michel Ponsich,* Les lampes romaines en terre-cuite de la Maurétanie tingitane, Publications du service des antiquités du Maroc, 15.1961; ders. Lampes romaines de Carthage, Coll. R. Louis, in RA 1960.2, 155ff. — *Robert Bailly,* Essai de classification de marques de potiers sur lampes en argile dans la Narbonnaise, in: Cahiers Ligures de Préhistoire et d'Archéologie 11.1, 1962, 79–127, sammelt die Töpfernamen der in der Narbonensis gefundenen Lampen. Leider gelang es ihm nicht, bei jeder Lampe die Form ausfindig zu machen, so daß diese an sich wertvolle Zusammenstellung doch nur beschränkt nützlich ist. Auch vermißt man bei seinen Werkstattbeschreibungen Belege. — *R. Freire de Andrade,* As Lucernas do cemitério lusitano-romano de Valdoca-Aljustrel, in: Arqueologia e Historia 8.1958 (1959), 157–172. (Das letzte Werk mir nicht zugänglich.)

die schmucklosen Firmalampen, die dem Bedürfnis nach billigem Beleuchtungsgerät Rechnung tragen.

Die römischen Lampen sind aus der Form gepreßt, was zur Folge hat, daß die Geräte auch nach Einstellen eines Fabrikationsbetriebes während langer Zeit nachgeformt werden konnten. Auf der Scheibe gedreht sind nur die ganz einfachen, offenen Lampen meist schlechter Qualität.

1. Republikanische Lampen

a) Lampen mit seitlichen Handhaben und gerade abschließender Schnauze

15. Inv. 45065, Abb. S. 448
FO. angebl. Baiae
Herk. Geschenk 1959
L. –; B. 8,7; H. 3,2 cm

Schnauze abgebrochen. Flickstellen. Runder wannenförmiger Lampenkörper mit zwei seitlichen Handhaben. Schulter als schmaler, horizontaler Rand über Spiegel erhaben. Schwach gegen innen geneigter Spiegel mit zentral gerichtetem Pflanzenornament. Standring. Auf dem flachen Boden fünf eingetiefte Kreise in Kreuzform angeordnet. Die Schnauze, an deren Ansatzstelle zwei Kreise eingetieft sind, muß mit geradem Abschluß ergänzt werden. Henkel?
T. hellbraun, fein und hart. F. dunkelbraun-schwarz, gescheuert.

Par.: Haken Taf. 1, Nr. 7[36] (Typus genau analog, Weinblattranke).

Typus: Dressel Typus 3. Nießen Typus 5[37].

Loeschcke in Nießen datiert diesen Typus 5 in die 2. H. des 1. Jh. v. Chr. Charakteristisch sind der meist horizontale Spiegel und die oben flache Schnauze, die gegen vorn mehr oder weniger stark ausschwingt und gerade abschließt. Die Lampen kommen ungehenkelt oder mit Bandhenkel versehen vor und tragen seitliche Handhaben. Dem Standring sind oft Kreise, Buchstaben oder Namen eingeschrieben. Gelegentlich kommen auch Standflächen vor[38].

16. Inv. 12195, Abb. S. 448
FO. unbekannt
Herk. unbekannt
L. 14,3; B. 11,1; H. 4,9 cm

Henkel abgebrochen. Runder, bikonischer Lampenkörper, der organisch in langgezogene, vorn ausschwingende und gerade abschließende Schnauze übergeht. Der Schnauzenhals oben horizontal. Als Verzierung trägt er ein eingetieftes Viereck mit konkaven Seiten und zentralem Kreis. Drei Kreise zwischen Viereck und Schulterring. Die breite Schulter ist radial geriefelt, fällt nach außen ab und trägt zwei

seitliche Handhaben. Breiter, erhöhter Schulterring, der gegen innen zum großen, den Spiegel fast ganz ausfüllenden Ölloch abfällt. Standring schließt fünf kreuzförmig angeordnete Kreise ein.
T. grau, hart. F. schwarz.
Par.: Ponsich Nr. 16, Taf. 2 (ähnlich).
Typus: Schnauzenform, seitliche Handhaben und Standring mit fünf Kreisen[39] weisen unser Stück der republikanischen Zeit zu. Diese Charakteristiken verbinden sie mit Nießen Typus 5[40]. Unser Stück zeigt zudem starke Ähnlichkeit mit Lerat, Taf. 2.20 und Libertini Taf. 120.1218, die von den Verfassern zum Typus «delphiniforme»[41] gezählt

36 *Haken* verweist auf *Walters* 514, 515 und bes. 518, Taf. 41. Er übersieht dabei die Abb. von 518 auf Taf. 41.74 bei *Walters*. Die Analogie ist weniger zutreffend als er glaubt.

37 *Nießen* 89. Dieser Typus ist heterogen. Vgl. dazu auch Anm. 40 unten. Für diesen Typus vgl. ferner: *Menzel* Nr. 67, Abb. 19.2; *Lerat* Taf. 3.21; *Mercando* Taf. 2.1; *Perlzweig* Taf. 1.3 und 5 (ital. Import); *Waldhauer* Taf. 11.125.

38 *Menzel* 23, Nr. 67.

39 Die Marke mit fünf Kreisen kommt häufig vor bei frührömischen Lampen. (*Nießen* 89, *Menzel* Abb. 19.1, 2, unsere Nr. 15, *Waldhauer* Nr. 126, Taf. 11.) Sie als einziges Indiz für unsere Zuweisung zu nehmen, wäre verfehlt, da sich diese Marke auch zu andern Zeiten findet (*Fremersdorf* Abb. 79, S. 114, auf Lampe des 2. H. 1. Jh. n. Chr.; *J. Fink,* Formen und Stempel römischer Tonlampen, in: Sitz. ber. philos.-philol. und hist. Classe d. Akad. d. Wiss. München 1900 [1901], 685ff., auf Lampe Typus Loeschcke 4; *Ivanyi* Taf. 77.2, Nr. 1135 auf Typus Loeschcke 1 bis 6).

40 Vgl. Anm. 37 oben. Dieser heterogene Typus umfaßt neben den üblichen Lampen mit flachem, großem Spiegel auch Stücke mit kleinem Diskus und großer, abfallender Schulter, wie sie unser Ex. aufweist. Vgl. *Nießen* Taf. 79, Nr. 1741.

41 Zum sog. «delphiniforme»-Typus vgl. *La Blanchère/Gauckler* 149, Nr. 17–19 und Taf. 34. — *Daremberg-Saglio* s. v. lucerna, Bd. III.2, 1323. — *H. B. Walters,* History of ancient pottery, London 1905, Bd. 2, S. 399, Abb. 203. — *W. Deonna,* Les lampes antiques trouvées à Delos, BCH 32.1908, 164, Abb. 25. — *Walters* Nr. 315ff. — *Libertini* 263, Taf. 120. — *Lerat* Taf. 2.20. — *Dressel* Typus 2. — *Bernhard* Taf. 26, Nr. 140. — *Ponsich* 32, Typus I B (seine Verweise nicht immer zutreffend). — Über diesen Typus ist, soweit ich sehe, nie eingehend gearbeitet worden. Charakteristisch sind ein runder, bikonischer Lampenkörper mit organisch daraus hervorwachsender, oben flacher Schnauze, die gegen vorn ausschwingt und gerade endet. Den Namen haben die Lampen von der seitlichen Knuppe, die floßenähnlich aus dem Körper hervorspringt. Wenn gehenkelt, tragen sie einen Bandhenkel. Die «delphiniforme»-Lampen wurden in Nordafrika, Griechenland und Italien gefunden (BCH 32.1908, 164), aber nach einer bereits bei *La Blanchère/Gauckler* vertretenen und von da an tradierten Ansicht in Italien hergestellt. Da griechische (*Libertini* Nr. 1216, 1217) und römische *(La Blanchère/Gauckler)* Inschriften auf Lampen dieses Typus vorkommen und der Typus keineswegs in sich geschlossen ist, wäre eine Untersuchung und vor allem eine Differenzierung nötig, die eventuell zu ganz andern Ergebnissen führen könnte.

Enge Beziehungen in formaler Hinsicht bestehen auch zwischen diesem Typus und den sogenannten Warzenlampen (*Haltern* 202f., Typ 33), die bisweilen miteinander geglichen werden. So rechnen *Hug* (RE 13.2 s. v. lucerna, 1597) und *Loeschcke* 225 die Warzenlampe Haltern Typus 33 zum Typus Dressel 2 und ebendemselben Typus ordnen *Deonna,* BCH 32.1908, 164, Anm. 2 und *Libertini* 263 den Typus «delphiniforme» zu. *Nießen* ordnet dagegen eine «delphiniforme»-Lampe mit Warzendekor (Nr. 1742, Taf. 77) seinem Typus 5 (vgl. Nr. 15 und Anm. 37, 40) zu, der mit Dressel 3 geglichen wird. So auch *Menzel* seine Nr. 70, Abb. 21, wogegen er zu den Warzenlampen nur seine Nr. 71, Abb. 19.1 mit zwei seitlichen Handhaben rechnet. Wie unsicher diese Typologie ist, beweist auch die Tatsache, daß die «delphiniforme»-Lampen bald zu den hellenistischen, bald zu den römischen Lampen gezählt werden.

Dressel 2 — wie wir die Lampen mit seitlicher Floße und gerader Schnauze wohl am neutralsten bezeichnen — ist weder in Corinth *(Broneer)* noch in Athen *(Perlzweig, Howland)* und Ephesos *(Ephesos)* vertreten.

und ins 1. vorchristliche Jh. datiert werden. Bei der noch herrschenden Unsicherheit[42] in der Typologie der frührömischen Lampen muß eine genaue Zuweisung unserer Lampe hypothetisch bleiben. Sie mag aber vorläufig als Bindeglied zwischen Nießen 5 (= Dressel 3) und «delphiniforme»-Typ (= Dressel 2) betrachtet werden.

2. Kaiserzeitliche Bildlampen

a) Lampen mit eckiger Volutenschnauze

Loeschcke Typus 1, Broneer Typus 22, Ivanyi Typus 1, Goldman Group 12[43].

Die Lampen, die Loeschcke unter diesem Typus zusammenfaßte, weisen einen runden, wannenartigen Lampenkörper und eine verhältnismäßig breite Schnauze mit seitlichen Voluten und einem dreieckigen vordern Abschluß auf. Loeschcke unterscheidet nach Schnauzenbildung, Schulterformen und Bodentypus drei Varianten, die zeitlich differieren. Typus 1a zeigt eine sich nach vorn verjüngende Schnauze. Er ist gekoppelt mit Schulter 1 und 2[44] und mit Standring versehen. Die frühesten Exemplare weisen eine Zunge auf[45], welche die Schulterringe durchbricht und zur Schnauze führt. Bei Typus 1c schwingt die Schnauze vorne stark aus, so daß Volutenansatz und ihre Enden etwa gleich breit sind. Er ist verbunden mit Schulter 4, seltener mit 2, und mit Standfläche. Ein typologisches und zeitliches Bindeglied zwischen 1a und 1c ist 1b, der Schulter 3, selten 2 hat und Standring oder Standfläche aufweist.

Die Produktion dieses Typus beginnt in augusteischer Zeit. Die frühesten Stücke sind mit Zunge versehen, die dann in tiberischer Zeit verschwindet. 1a hält sich bis in frühtiberische Zeit, wird dann abgelöst von 1b, der seinerseits um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. von 1c verdrängt wird. Der Typus hält sich in Germanien vereinzelt bis ins 2. Jh., im Donaugebiet sogar bis ins 3. Jh.[46].

17. Inv. 16370, Abb. S. 448
FO. unbekannt
Herk. Sammlung von Bonstetten
L. –; B. 6,7; H. 3,1 cm
Loeschcke 1?[47], Schulter 2b–4a, Standring

Schnauze fehlt, Henkel abgebrochen, Ölloch ausgebrochen. Gelochter Henkel aus Form[48]. Der große Abstand zwischen den noch vorhandenen Volutenköpfen könnte

42 Vgl. Anm. 41 oben.

43 *Loeschcke* 212ff., *Broneer* 76–78, *Ivanyi* 10f., *Goldman* 93f. Vgl. auch *Menzel* 30 und *Haken* 43ff., ferner *Fremersdorf* 25ff.

44 *Loeschcke* 213, Abb. 2; *Fremersdorf* 29 und Abb. 36, der die Einteilung noch differenziert.

45 Dazu u. a. *Fremersdorf* 28 und 37f.

46 *Loeschcke* 218f., Anm. 60. Vgl. auch Nrn. 19 und 20 unten.

47 Das Exemplar dem Typus Loeschcke 4 (mit gerundeter Volutenschnauze) zuzuweisen, sehe ich keine zwingende Veranlassung, da hier Standring seltene Ausnahme ist. Immerhin muß die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, besonders da die Bildparallele bei *Kricheldorf* Taf. 9.78 eine ähnliche Schulterbildung zeigt. — Die Lampe darf nicht zu früh angesetzt werden.

48 Typus Loeschcke 1 scheint selten gehenkelt zu sein. *Loeschcke* 222 stellt fest, daß hier nur kleine, freihändig angesetzte Ringhenkel vorkommen. Vgl. auch *Fremersdorf* 65ff. über die Henkelung der Weisenauer Lampen, wo ausschließlich freiangesetzte Ringhenkel vorkommen.

an 1c denken lassen, doch ist der Standring hier Ausnahme. Luftloch im Schulterring. Stark vertiefter Spiegel mit Relief: *Sitzender Vogel* (Taube ?) n. r., ohne Zweig. Wenig scharfe, unschöne Darstellung.
T. bräunlich. F. hellbraun-rot. Brandspuren am Schnauzenansatz.

Par.: ASA 35.1933,20, Abb. 12.4 (gleicher Vogel, Fragment).

Darstellung: Während Vogeldarstellungen auf Zweigen sehr häufig vorkommen[49], ist unsere Variante selten. Die sitzende Stellung des Vogels läßt aber doch vermuten, daß die Vorlage einen Zweig oder Stab[50] aufwies, der dann auf unserem ohnehin unsorgfältigen Stück weggelassen wurde. Ein Vergleich mit Kricheldorf Taf. 9.77ff. (Typ Loeschcke 4), mag die Richtigkeit dieser Annahme beweisen: es handelt sich um den gleichen Bildtyp. Bei unserer Darstellung wurde zudem der hintere Flügel weggelassen.

18. Inv. 22140, Abb. S. 448
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
L. –; B. 6,3; H. 2,6 cm
Loeschcke Var. 1b–c? Schulter 4a, Standfläche

Schnauze fehlt. Lampe aus Stücken zusammengesetzt. Teile des Bodens ergänzt. — Leicht erhöhte Standfläche. Die Schulter ist breit, horizontal und leitet mit einem Schulterring zum leicht konkaven Spiegel über. Ungehenkelt. Volutenansatz der Schnauze noch erhalten. Darst.: *Tanzender n. r.*, auf Standbasis, Kopf nach hinten geworfen, r. Bein vor das l. setzend, in beiden Händen je einen Stab emporschwingend. Ölloch links der Gestalt.
T. hellbraun. F. gelb-rot, in Spuren.

Par.: a) *Ivanyi* 41f., Nr. 64–75, Taf. 5.9. — b) *Knorr*[51], Abb. 4.2,3 (Schulter 4b). — c) *Drexel*[52], Faimingen 102, Nr. 6, Taf. 9.33 (4 Ex. Schulter 4b)[53].

Die in Typus und Darstellung genau unserem Stück entsprechenden 12 Par. bei Ivanyi wurden alle in Pannonien und Noricum gefunden. Auch die Maße und der Ton (lichtbraun bis braun) stimmen ungefähr überein. (Nr. 64 Ivanyi weist überdies die genau gleichen Maße auf.) Die beiden Par. bei Knorr, die sich bloß in der Schulterbildung unterscheiden, wurden in einem Grab bei Unterkirchberg (Raetia) gefunden. Knorr datiert diese in die Zeit unmittelbar nach Aufgabe des Kastells, also in die Zeit nach 85 n. Chr. In Faimingen (Raetia) fanden sich vier Ex. und hier verweist Drexel auf 1 Par. in Augsburg und zwei weitere in Günzburg (Raetia). Es erweist sich also, daß dieser Bildtypus in Raetia, Noricum und Pannonia stark verbreitet ist, und zwar erscheint er immer mit Loeschcke Typus 1.

Bei Ivanyi sind alle abgebildeten Lampen ungehenkelt. Dagegen findet sich ein aus der Form gepreßter Henkel bei *Nießen,* Taf. 77.1751. Die Lampe hat ebenfalls Standring und ähnliche Schulter wie unser Ex. Weitere Beispiele dieser Henkelung: *Mercando,* Taf. 3.3, gl. Schulter; *Libertini* Taf. 121.1235; *Menzel* Abb. 28.18, Nr. 150. Mercando ist Typus 1a, die andern 1c.

49 Vgl. *Menzel* 34, Nr. 143, der weitere Hinweise gibt.

50 Vgl. *Ivanyi* Nr. 513, Taf. 15.9; kommt unserm Vogeltyp nahe.

51 *R. Knorr,* Römisches aus Rißtissen, Unterkirchberg und Straß, in: Germania 19.1935, 143, Abb. 4.2, 3.

52 *Friedrich Drexel,* Das Kastell Faimingen, Der Obergerm.-raet. Limes des Römerreiches, Nr. 66c, April 1911, Lfg. 35.

53 Für ähnliche Szene vgl. *Bartoli/Bellori,* Taf. 34, parte prima.

19. Inv. 22127, Abb. S. 448
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
L. 8,8; B. 6,7; H. 2,6 cm
Ic, Schulter 4b, Standfläche

Intakt. Der runde Lampenkörper ist ungehenkelt und von der Standfläche durch eine kleine Rille getrennt. Flache, breite Schulter, eine Schulterrille, leicht konkaver Spiegel. Auf Standfläche im Zentrum kleiner Kreis eingetieft. Darst. *Altar zwischen zwei Fackeln*, auf Basislinie.
T. rötlich. F. braun-rot.

Par.: a) *Ivanyi* 61f., Nr. 362–379, Taf. 13.2 (9 davon gleiche Marke). – b) *Ivanyi* 61, Nr. 358–361, Taf. 13.1 (ohne Marke). — c) *Ivanyi* 74, Nr. 552, Taf. 18.1 (Typus Loeschcke 3, zweischnäuzig). — d) *Drexel*[54], Faimingen 103, Nr. 21, Taf. 9.48 (10 Ex., div. Marken) und sein Verweis auf e) *Heidenheim ORL* 66b[55], Taf. 3, Abb. 24 (3 Ex. Sch. 4b) und f) unpubl. Lampen des gleichen Bildtypus in Regensburg, Straubing, Augsburg, Günzburg und Bregenz.

Wie bei Nr. 18 oben ist auch hier die Häufung dieses Bildtypus in den Provinzen Pannonia, Raetia und Noricum auffallend. Mit Ausnahme von c ist er stets mit Typus Loeschcke 1 verbunden (Par. f nicht kontrollierbar). — Das Gräberfeld von Faimingen, wo die meisten Stücke von d herstammen, wurde im ganzen 2. Jh. n. Chr. benutzt (Drexel 25). Wir müssen also mit einem langedauernden Abformungsprozeß in diesen Gegenden rechnen, worauf ja auch so verwaschene Lampen wie unsere Nr. 20 unten weisen. Nr. 19 und 20 dürften beide schon dem 2. Jh. angehören. Die Übereinstimmung von Form, Bildtypus, Technik und teilweise sogar der Marken machen es wahrscheinlich, daß sie aus der gleichen Gegend stammen, um so mehr als mir sonst keine Par. begegnet sind.

20. Inv. 22126, Abb. S. 448
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
L. 9; B. 6,7; H. 2,7 cm
Ic, Schulter 4b, Standfläche

Genau analog Nr. 19, nur sehr viel schlechter erhalten und noch verwaschener.
T. rötlich, sehr weich. F. braun-rot, stark gescheuert.

b) Lampen mit gerundeter Volutenschnauze

Loeschcke Typus 4, Broneer Typus 23, Ivanyi Typus 2, Goldman Group 13[56]

Diese Lampengruppe steht Loeschcke 1 sehr nahe. Sie unterscheidet sich durch die Verjüngung der Schnauze nach vorn und durch deren runden vordern Abschluß. Noch kommen die Schulterformen 2 und 3 in oft degenerierter Ausprägung vor, doch treten nun häufig die Schulterprofile 5 bis 7[57] auf: der horizontale äußere Schulterring wird durch einen nach außen abfallenden ersetzt. Der Boden ist meist als Standplatte gebildet.

54 *Drexel* a. O. (oben Anm. 52).

55 ORL. Der Obergerm.-raet. Limes des Römerreiches. Das Kastell Heidenheim, ed. *F. Hettner,* Dezember 1900, Lfg. 13.

56 *Loeschcke* 225ff.; *Broneer* 78f. (ital. Export, bis 1930 fanden sich in Korinth nur wenige Fragmente); *Ivanyi* 11; *Goldman* 94; vgl. auch *Menzel* 38; *Haken* 48; *Perlzweig* Taf. 2ff. (ital. Import in Athen).

57 *Loeschcke* 213, Abb. 2. Vgl. Anm. 44 oben.

Die Produktion des Typus setzt nach Loeschcke in tiberischer Zeit ein, doch finden sich italische Vorstufen, die Loeschcke in augusteische Zeit datieren möchte. Der Typus verschwindet dann zu Ausgang des Jahrhunderts. Nördlich der Alpen kommt er im 2. Jh. noch vereinzelt vor[58].

21. Inv. 16376, Abb. S. 449
FO. unbekannt
Herk. unbekannt
L. 12,4; B. 8,9; H. 2,7 cm
Schulter 3a, Standfläche

Intakt. Schönes, scharf geformtes Stück. Der ungehenkelte Lampenkörper steht auf einer durch Rille von der Wand abgehobenen, niedrigen Standfläche, die mit einer kurzen, in der Längsrichtung der Lampe verlaufenden Stäbchenmarke[59] versehen ist. Die außen horizontale Schulter führt mit zwei schmalen Schulterringen zum leicht konkaven Diskus über. Darst. *Kamelreiter* n. l., auf Basislinie. Kamel im Paßgang. Der Reiter in Pluderhosen, die unter den Knien straff angezogen sind, mit enganliegendem Ärmeloberteil, hält in der l. Hand einen Stab und den Reitzügel; den r. Arm hebt er, spitz abgewinkelt, nach oben. Das Gesicht blickt nach oben rückwärts. Scharfes, klares Relief, mehr mit linearen als mit plastischen Mitteln gearbeitet. Auffallend kleines, scharf ausgestochenes Ölloch.
T. bräunlich, fein. F. ziegelrot, glänzend, gut erhalten.

Par.: a) *Walters* Nr. 678, Taf. 24 (aus Neapel). — b) *Goldman* Nr. 356, Taf. 108. — Für den genau gleichen Kameltypus ohne Reiter vgl. BJb. 1962[60], Taf. 4.2; NSc 9.1933, 111, Abb. 5 (Typ Loeschcke 1, Sch. 3a) und *Loeschcke* Taf. 12, Nr. 223–225 (Typ 1, Sch. 3a)[61].

Die Lampe bei b, die leider nur Fragment ist, scheint eine genaue Analogie zu unserm Stück zu bilden. Par. a ist in jeder Einzelheit gleich, doch fehlt dem Reiter der Stab, und sein Kopf scheint vorwärts zu blicken. Das Relief ist unscharf. Im Typus entspricht es genau Nr. 21, doch dürfte es jünger sein. — Die erwähnten Kamele ohne Reiter kommen alle auf Lampen Typus Loeschcke 1 vor. Sie sind interessanterweise mit Schulter 3a verbunden, genau wie die Kamele mit Reiter auf Typus 4, wo ja Schulter 3 selten vorkommt. Die verschiedenen Lampen dürften zeitlich kaum weit auseinander liegen. Die nahe Verwandtschaft der Kamele mit und ohne Reiter lassen den Schluß zu, daß die erwähnten Lampen vom gleichen Archetypus abhängen. Die außergewöhnlich schöne Qualität und das scharfe, klare Relief unseres Stückes sprechen für eine frühe Datierung innerhalb des Typus 4. Ohne Zweifel handelt es sich um ein italisches Stück.
Darstellung: Über die Bedeutung des Kamels im Altertum hat Konrad Schauenburg[62] ausführlich gehandelt. Während diese Tiere in der römischen Großkunst verhältnismäßig selten nachweisbar sind, kommen sie auf Lampen häufig vor. Schauenburg spricht

58 *Loeschcke* 226 und bes. Anm. 72, wo die spätesten damals bekannten Exemplare aufgezählt sind. *Haken* 48 räumt dem Typus längere Lebensdauer ein als Loeschcke.

59 Für Reliefstäbchen als Marke vgl. *Loeschcke* 247f. und bes. Nr. 33a–d. Unsere Marke erscheint hier zweimal bei Typus 1 und zweimal bei Typus 4.

60 *Konrad Schauenburg,* Neue antike Cameliden, in: BJb 162.1962, 98ff.

61 Weitere liegende Kameltypen auf Lampen erwähnt *Konrad Schauenburg,* Die Cameliden im Altertum, in: BJb 155/156.1955/1956, 59ff. v. a. S. 78f., Anm. 135; und *ders.* Neue antike Cameliden, in: BJb 162.1962, Taf. 4.3.

62 Vgl. Anm. 61.

sich gegen die religiöse Ausdeutung des Kamels auf Lampen aus[63]. Wahrscheinlicher ist doch wohl, daß auch die Kameldarstellungen in den Bereich der auf römischen Lampen immer wieder vorkommenden Zirkusspiele und Gladiatorenkämpfe einzuordnen sind. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in Vindonissa im Amphitheater Kamelknochen gefunden worden sind[64]. Nach Dio Cassius 60.7 ließ Claudius erstmals Kamele mit Pferden im Zirkus um die Wette laufen.

22. Inv. 45062, Abb. S. 449
FO. angebl. Nordafrika
Herk. Geschenk 1959
L. 11,5; B. 6,5; H. 2,6 cm
Schulter Var. 6b. Standfläche

Intakt. Sinterspuren. Der sehr niedrige Lampenkörper steht auf einer nur durch Rille von der bauchigen Wand getrennten Standfläche. Marke: je ein Reliefstäbchen in Längsachse an der Peripherie, ein Diagonalstäbchen in der Bodenmitte. Die schmale Schulter fällt nach außen ab. Zum Spiegel leiten zwei Schulterrillen über. Der stark konkave Spiegel ist nur mit drei konzentrischen Rillen verziert. Ölloch leicht exzentrisch. Gelochter, zweimal gerillter Henkel aus Form. Luftloch zwischen den Voluten auf Schnauzenhals.
T. hellbraun-gelb. F. ziegelrot. Brandspuren.

Par.: a) *Perlzweig* Nr. 72, Taf. 3 (ungehenkelt. Ringe anders verteilt. Ital. Import, 1. H. 1. Jh.). — b) *Loeschcke* 224, Abb. 4 (Typus Loeschcke 3 Var.).

c) Lampen mit Schultervolute und gerundeter Schnauze

Loeschcke Typus 5, Broneer Typus 24, Ivanyi Typus 6, Goldman Group 14[65].

Charakteristisch für diese Gruppe ist die aus der Schulter hervorwachsende Volute, die beim Ansatz der runden Schnauze meist mit einem kleinen Knopf endet. Die Volutenenden können fehlen (Nr. 26). Die in diesem Typus wieder hervorbrechende hellenistische Formgebung zeigt sich in der breiten, abfallenden Schulter, die oft verziert ist; dementsprechend wird der Spiegel kleiner und bleibt oft unverziert. Schulter 8 und 7, selten 3, gelangen zur Anwendung. Während die Lampen dieser Gruppe in Vindonissa selten gehenkelt sind, ist bei den italischen Stücken der aus Form gepreßte Henkel Regel. Gelegentlich kommen seitliche Handhaben vor. Neben der runden Schnauze gibt es eine Gruppe mit eckigen Schnauzen und Schultervoluten, die jedoch viel seltener ist. Typus Loeschcke 5 zeigt nur Standflächen.
Zeitstellung: 2. und 3. Viertel des 1. Jh. In Corinth hält sich der Typus bis ans Ende des 1. Jh. Die hier gefundenen Stücke sind italischer Provenienz. In Athen[66] findet sich Typus 5 noch in der 1. H. des 2. Jh. Der ostägäische Raum scheint hier Lieferant zu sein.

63 *Ludwig Curtius,* Sardanapal, in: JdI, 43.1928, 290, der die Kamele auf Lampen religiös ausdeuten will.

64 *Loeschcke* 205, Anm. 20, wo Loeschcke auch betont, daß die meisten Tierdarstellungen zu den Bildern aus dem Amphitheater gerechnet werden könnten.

65 *Loeschcke* 228ff., *Broneer* 80ff., *Ivanyi* 12, *Goldman* 94f. Vgl. auch *Menzel* 46; *Haken* 56.

66 *Perlzweig* 4f., Nrn. 80–81 italische Provenienz, Mitte 1. Jh.; Nrn. 114–117 Mitte 1. Jh. bis 1. H. 2. Jh.

23. Inv. 27312, Abb. S. 449
FO. Pompei
Herk. Geschenk 1883 an Kunstmuseum. Depositum des Kunstmuseums 1918
L. 11,4; B. 7,6; H. 3,5 cm
Lit. Jb.BHM 1918, 14
Schulter Var. 7b, Standfläche

Intakt. Sinterspuren. Der Lampenkörper ist mit einem aus der Form gepreßten, einmal gerillten Henkel versehen. Breite, nach außen abfallende Schulter, unverziert, mit Voluten, die mit Volutenknöpfen enden. Eine Rille trennt die Schulter vom kleinen, leicht konkaven, nur mit einer konzentrischen Rille versehenen Spiegel mit dem zentralen Ölloch. Luftloch auf Schulterrille zwischen Volutenzwickeln. Abgehobene Standfläche.
T. hellbraun. F. ziegelrot, mattglänzend.

Par.: a) *Broneer* Nr. 467, Taf. 10[67] (Schulter verschieden). — b) *Lerat* Nr. 65, Taf. 8 (Schulter verschieden).

24. Inv. 22134, Abb. S. 449
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
L. 9,9; B. 7,3; H. 3,2 cm
Schulter Var. 8b, Standfläche

Intakt. Unscharfes, verwaschenes Stück. Breite, nach außen abfallende Schulter mit einem verquollenen Eierstab verziert. Ein Schulterring führt zum ungleichmäßig versenkten Spiegel, der auf der Schnauzenseite Ansätze von Rillen zeigt, die sich vermutlich eher auf unsorgfältiges Arbeiten zurückführen lassen als auf unvollkommene Rillen im Vorbild. Den Diskus schmückt ein kaum mehr erkennbares *Tier* n. r.? Kleines Ölloch. Standfläche, leicht abgesetzt. Kleine, erhöhte Tonpunkte im Eierstab, die auf Gipsnegativ hinweisen[68].
T. fein, hellbraun. F. ziegelrot, Boden schwarz.

Par.: Walters Nr. 740, Taf. 42.83. (Genau analog). Walters interpretiert das Relief als Pferd? n. r., wobei der Diskus schräg in die Lampe eingesetzt wäre[69]. Das Relief ist aber zu undeutlich, um Genaueres darüber auszusagen[70].

67 Auf Grund der Mitfunde — Münzen aus der Zeit des Domitian, Lampe Loeschcke Typus 8 — von *Broneer* ans Ende des 1. Jh. datiert.

68 Dazu *Fremersdorf* 50f. Fremersdorf nimmt an, daß für Bildlampen an Stelle der Tonnegative, die sich sehr selten finden, oft Gipsnegative verwendet worden sind. Diese «Tonpatzen» rühren daher, daß beim unsorgfältigen Zubereiten des Gipses Luftblasen entstehen, die nach Erkalten des Gipsnegatives platzen und dann im Tonabguß als Erhöhung sichtbar sind. Die «Tonpatzen» finden sich bei frühen Lampen vor der Jahrhundertmitte selten, was Fremersdorf darauf zurückführt, daß die Patzen vom Töpfer bei den sorgfältigeren Stücken der Frühzeit entfernt wurden. Diese Tatsache sowie das verwaschene Aussehen unseres Stückes sprechen für Spätdatierung.

69 Vgl. dazu *Fremersdorf* 54f.

70 Nr. 740 bei *Walters* stammt aus Nyon (Schweiz, bei Walters fälschlich France) und weist ungefähr die gleichen Maße auf wie unser Ex. Auch hier sind die Formen verwaschen und der Spiegel stark eingesunken. Leider unterläßt Walters die Beschreibung des Tons und Firnis.

25. Inv. 16384, Abb. S. 449
FO. unbekannt. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 12; B. 7,3; H. 3,6 cm
Schulter 5, Standfläche

Intakt. Stark versintert. Lampenkörper mit leicht abgesetzter Standfläche und aus Form gepreßtem Henkel, der ungerillt und oben rund ist. Schmale, gegen außen abfallende Schulter mit kurzen Schultervoluten, die in Knöpfen enden. Spiegel leicht versenkt. Darst.: *Geflügelter Eros,* n. r. gehend, nackt. In der lk. vorgestreckten Hand trägt er einen trapezförmigen Gegenstand, in der nach hinten gestreckten r. Hand eine Keule (?). Das l. vorgesetzte Bein ist abgewinkelt, das r. ist Standbein. Unsorgfältiges Ölloch über r. Arm und Keule (?). Unschönes, schlechtes Relief.
T. rötlich. F. braun.

Par.: Der Grundtypus des nach rechts gehenden nackten Eros ist überaus häufig, die Attribute wechseln. *Mit Muschel und Fisch*[71]*(?):* a) BCH 87.1963, 348, Abb. 35 (Typus Loeschcke 4, aus Grab Kyra, Cypern). — b) *Kricheldorf* Nr. 94, Taf. 11 (Typ Loeschcke 5, Stempel C.OPPI.RES). — c) *Loeschcke* Nrn. 22–24, Taf. 5 (Loeschcke Typus 1). — d) *Hofheim* 265, Nr. 4, Taf. 30.2 (Loeschcke Typ 1). — *Mit Muschel und Stab:* e) *Ivanyi* Nrn. 48–50, Taf. 4.8 und Taf. 42.21, ferner Nr. 1050, Taf. 42.11 (Typus Loeschcke 1, aus Sisak und Ljubljana). — f) *Bachofen* Taf. 15.4 (Typus Loeschcke 4). — g) *Waldhauer* Taf. 14.152 (Typus Loeschcke 1). — *Mit Kugel in lk. Hand:* h) *Loeschcke* Nrn. 353–354, Taf. 5 (Typus 4). — i) *Bachofen* Taf. 52.4 (Typus 1). — k) AntErc. Taf. 29,6 (Typus 3). — *Verschiedene Attribute:* l) *Waldhauer* Taf. 26.244 (Typus 5, unklare Attribute). — m) *Ephesos* Taf. 11.76 (Typus 5, mit langem Stab und Muschel). — n) *Ephesos* Taf. 12.99 (Typus 8, mit Muschel). — o) AntErc 47, lk. oben (Typ 8, mit Muschel). — p) AntErc Taf. 10.3 (Typ 5, mit Fisch und Netz (?). — q) *Brants* Taf. 4, Nr. 392 (Typus 5, mit Muschel und Stab (?). — r) *Bartoli/Bellori* Taf. 6, prima parte (Eros n. lk.!, mit Muschel, Typus Loeschcke 8). — Der gleiche Grundtypus, ohne Attribute, wurde verwendet für die Darstellung Amor und Psyche: *Loeschcke* Taf. 5, Nrn. 345–346 (Typus Loeschcke 4)[72].

Darstellung: Der Gegenstand in der r. Hand wird meist als Kette oder Stab gedeutet. Die Deutung auf einen Fisch in Verbindung mit der Muschel dürfte aber doch wahrscheinlicher sein. Bei Par. a ist übrigens die Fischgestalt deutlich sichtbar. Die Vorstellung von Eros als Fischer war ja geläufig[73], und Eros in Verbindung mit Meerattributen kommt auch auf Lampen vor[74]. Das Vorbild wurde vermutlich nicht mehr richtig verstanden, und beim Abformen und Nachretouchieren entstand aus dem Fisch ein stab- oder kettenähnliches Gebilde. Auch der Eros auf unserer Lampe, der in der Haar- und Flügelbehandlung deutlich Retouchen aufweist, dürfte ursprünglich Muschel und Fisch in der Hand gehalten haben.

71 Der längliche Gegenstand in der r. Hand wird als Kette oder Halsband gedeutet.

72 Wir dürfen hier kaum eine Bildzerreißung (dazu *Loeschcke* 205f. und *Fremersdorf* 128ff.) in dem Sinne annehmen, daß diese Gruppe Vorbild zu den Einzeleroten war. Die Gruppe wirkt so wenig geschlossen, daß eher zu vermuten ist, die Szene sei aus zwei Bildtypen zusammengeschweißt worden.

Die Darstellung des laufenden Eros kommt bei den Typen Loeschcke 1, 3, 4, 5 und 8 vor, was für die Beliebtheit dieses Motivs spricht.

73 Vgl. AntErc 64, Anm. 7, wo antike Belege angegeben sind.

74 Z. B. *Loeschcke* Taf. 5, Nr. 17.

26. Inv. 45063, Abb. S. 449
FO angeblich Paestum
Herk. Geschenk 1959
L. 11,1; B. 7; H. 2,9 cm
Schulter Var. 8b. Standfläche

Stark restauriert: Schnauze und vorderes Bodenstück neu, Ergänzungen am Spiegel. Der Lampenkörper geht direkt in Schnauze über, so daß die Lampe birnförmig wirkt. Aus Form gepreßter, zweimal gerillter, gelochter Henkel. Die breite Schulter fällt nach außen ab und ist mit drei Reihen erhöhter Punkte (Warzen) bedeckt. Ein einfacher, breiter Schulterring umschließt den unverzierten Diskus, öffnet sich aber gegen die Schnauze zu und bildet eine entartete Volute ohne Knöpfe. Die Standfläche nicht abgesetzt. Vermutlich war sie oval.
T. rot. F. ziegelrot. Brandspuren an Dochtloch und Schulter.

Par.: a) *Walters* Nr. 492, Taf. 14 (genau analog). — b) NSc. 1947, 215, Abb. 1.3 (analog, nur an Stelle des erhöhten Schulterringes eine Rille, aus Lipari, mit Stempel C. JUNDRAC)[75]. — c) *Ivanyi* Nr. 711, Taf. 25.7 (ähnlich).

Sonderform des Typus Loeschcke 5

27. Inv. 16398, Abb. S. 450
FO. unbekannt
Herk. unbekannt
L. 9,8; B. 9; H. 3,5 cm
Schulter Var. 7b, Standfläche

Geflickt. Runder, ungehenkelter Lampenkörper mit zwei seitlichen Schwalbenschwanz-Handhaben, die gebildet sind wie zwei voneinander wegblickende Vogelköpfe mit eingetieftem Kreis als Auge und Rille als Schnabel. Breite, nach außen abfallende Schulter, die beim Schnauzenansatz beidseitig ein vertieftes, doppelkonzentrisches Ringlein aufweist. Eine Schulterrille trennt sie vom stark konkaven Spiegel, der sich mit einer Zunge gegen die dreieckige Schnauze zu öffnet. Die Schultervoluten fehlen. In der Zunge längliches, schmales Luftloch. Die abgesetzte Standfläche ist an der Peripherie mit drei eingetieften, gegen die Mitte gerichteten Herzblättchen verziert. An jeder Herzspitze und im Zentrum des Bodens ein eingetiefter Punkt.
Im Spiegel: *Papposilen,* n. r. schreitend. Er steht auf einer Basislinie, hält sich mit der l. Hand an einem Stock und streckt den r. Arm nach hinten. Ölloch ausgebrochen.
T. bräunlich-gelb, fein, hart gebrannt. F. braunrot, unregelmäßig.

Par.: Walters Nr. 743, Abb. 132 (genau analog, nur mit Thyrsosstab, Typus Loeschcke 1 oder 4).

Typus: Der gleiche Lampentypus mit Schulterrille, Zunge und seitlichen Handhaben kommt häufig vor[76], doch ist er stets mit runder Schnauze verbunden, und der Diskus ist meist unverziert. Eine dreieckige Schnauze weist die Lampe in La Blanchère/Gauckler

75 Vgl. unsere Nr. 29. Es handelt sich nicht um eine spätantike Lampe, wie der Ausgräber vermutet.

76 U. a. *Walters* Nrn. 508, 510; *Menzel* Nr. 239, Abb. 19.3; Nr. 243, Abb. 19.14; *Perlzweig* Nr. 119, Taf. 5; *Goldman* Nr. 176, Taf. 100 und die zitierten Par.; *Haken* Nr. 60, 61 und seine Par.

Taf. 35, Nr. 25, auf, der Schulterring ist aber geschlossen. Am nächsten kommt Walters Nr. 509, Abb. 94. — Loeschcke[77] erwähnt beim Typus 5 auch Lampen mit Schultervoluten und eckiger Schnauze, die allerdings viel seltener vorkommen. Unser Ex. darf als frühe, volutenlose Variante dieser Untergruppe bezeichnet werden. Die gute Qualität der Lampe, der feine Ton, das scharf ausgestochene Dochtloch und das schmale Luftloch[78] sprechen für eine frühe Datierung.
Darstellung: Der Papposilen, der ganz in ein Ziegenfell gehüllt ist, erscheint bei Sophokles und Euripides als Vater der Satyrn[79]. Unsere Lampe gehört somit in den Kreis der Theaterdarstellungen[80], die seltener sind als die überaus häufigen Szenen aus dem Gladiatorenleben.

d) Lampen mit einfacher Rundschnauze

Loeschcke Typus 8, Broneer Typus 25, Ivanyi Typus 7, Goldman Group 16[81].

Der späteste Typus innerhalb der römischen Lampen des 1. Jh. Er ist gekennzeichnet durch einen kreisrunden Körper mit einer kleinen, nach vorn halbrund abschließenden Schnauze. Nach der Form ihres Abschlusses gegen die Schulter zu unterscheidet Loeschcke verschiedene Varianten[82]: Schn. R: die Schnauze wird gradlinig über die Schulter bis zum Schulterring geführt. Schn. K: Schnauze beim Ansatz gerundet. Schn. H: herzförmiger Ansatz. Schn. L: die Schnauze ist mit einer geraden Linie an den Ölbehälter angesetzt. — Meist wird Schulter 6 bis 8 verwendet, d. h. die breiten, nach außen abfallenden Schultern. Standfläche ist üblich, Standring seltene Ausnahme. Das Luftloch befindet sich bei den Vindonissalampen ausnahmslos in den innern Schulterringen. Der formalen Vereinfachung dieses Typus entspricht auch der schlichte Bildschmuck. Oft bleibt der Spiegel ungeschmückt, die Schulter ist vielfach mit Eierstabmuster verziert. Zeit: Beginn 2. Drittel 1. Jh. nach Chr., Blüte Mitte bis letztes Drittel[83].

28. Inv. 16377, Abb. S. 450
FO. unbekannt
Herk. unbekannt
L. 9,9; B. 6,8; H. 3 cm
Schulter 7b, Schn. L1, Standfläche:
LFABRICMASC, neg.

Intakt. Ölloch ausgebrochen. Der Lampenkörper mit der breiten, nach außen abfallenden Schulter ruht auf einer leicht abgehobenen Standfläche, welche die vertiefte Signatur LFABRICMASC mit zwei konzentrischen Ringen trägt. Der gelochte Henkel ist

77 *Loeschcke* 228, Anm. 74, vgl. auch Typus 2, S. 222.

78 Nach *Fremersdorf* 28 sind schlitzförmige Luftlöcher typisch für augusteisch-tiberische Zeit.

79 Zu Papposilen vgl. *Margarete Bieber,* The History of the Greek and Roman Theater, Princeton 1961 [2], 11–16, Abb. 36–38.

80 Für Theaterszenen auf Lampen vgl. *Menzel* 7, der weitere Literatur zitiert.

81 *Loeschcke* 237ff., *Broneer* 83ff., *Ivanyi* 12, *Goldman* 95. Vgl. auch *Menzel* 49f., *Haken* 63.

82 *Loeschcke* 237, Abb. 7, vgl. dazu auch *Broneer* 85f., Abb. 41. Loeschckes Bezeichnungen werden in unserm Katalog verwendet.

83 Das Fortleben des Typus im 2. Jh. ist noch ungeklärt. Vgl. dazu *Haken* 63. Vgl. auch Nr. 29 unten, Anm. 98, 119.

aus der Form, zweimal gerillt. Am Henkelansatz und an den Enden der vertieften Schnauzenansatzlinie befindet sich je ein vertiefter Punkt. Eine Schulterrille rahmt den konkaven Diskus ein. Darst. *Leierspielender Eros,* n. r. Mit der r. Hand greift er in die Lyra, die noch zur Hälfte sichtbar ist. Das Köpfchen wendet der geflügelte Eros frontal dem Betrachter zu. Er sitzt auf einer Bank, die perspektivisch nach hinten gezeichnet ist. Sorgfältiges Relief, das stark plastisch aus dem Spiegel hervortritt.
T. hellgelb-weißlich. F. bräunlich, mit schwarzen Flecken, schlecht haftend.

Par.[84]*:* a) *Bachofen* Taf. 5.1 (im Typus und Darst. genau analog). — b) *Avenches, Musée romain,* Inv. C 1940.212 (Spiegelfragm. In Typus, Darst., Ton und Firnis analoges Stück. Evtl. gleiche Werkstatt?). — c) *Gallia* 19.1961, 139, Taf. 24.128 (in Typus und Darst. analog. Stempel: CIVN////[85], mit Antoninus-Pius-Münze gefunden).

Darstellung: Eros[86] erscheint in der griechischen Kunst überaus häufig mit der Leier. Die hellenistische Zeit bevorzugt dann die Darstellung des Eros mit Fackel und Bogen, doch finden sich auch weiterhin leierspielende Eroten. Sie dürfen wohl als Ausdruck heiterer Sinnen- und Daseinsfreude gewertet werden[87]. Ihr häufiges Vorkommen auf römischen Sarkophagen legt den Gedanken an ein seliges Weiterleben im Jenseits nahe[88]. Auch den Lampenbildern mögen ursprünglich ähnliche Vorstellungen zugrunde gelegen haben[89].

Stempel[90]*:* Die Werkstatt des L. Fabricius Masc(u)lus produziert neben Lampen des Typus Loeschcke 8[91] auch Vogelkopflampen[92] und ganz vereinzelt Firmalampen Typus Loeschcke 9[93]. Da nach Loeschcke die Firmalampen erst um 75 n. Chr. aufkommen[94], dürfte die Haupttätigkeit in die 2. H. des 1. Jh. fallen.

84 Für den gleichen Bildtypus vgl. auch *A. Furtwängler,* Die antiken Gemmen, Band 1, 1900, Taf. 27.6: Eros auf einem ionischen Kapitell.

85 *Georges Bérard,* La Nécropole gallo-romaine de la calade à Cabasse, 105ff. G. Bérard 140, Anm. 42, möchte den Stempel zu CIVNDRAC (vgl. unsere Nr. 29 unten) ergänzen. Es sind aber auf der Zeichnung Taf. 24.128 deutlich die Buchstaben AL/X (A ohne Querstrich) zu lesen. Die Inschrift lautet somit: CJVNALEX = C. Junius Alexius (vgl. Anm. 95 unten).

86 Vgl. RE VI.1, s. v. Eros, 498f. (Waser); *Adolf Greifenhagen,* Griechische Eroten, Berlin 1957, Abb. 9ff.

87 *Adolf Furtwängler,* Die antiken Gemmen, Bd. 3.1900, 280; vgl. auch *Roscher* ML, s. v. Eros, 1365ff. *(Furtwängler).*

88 U. a. *Salomon Reinach,* Répertoire de Reliefs, Grecs et Romains III., Paris 1912, 72, 73, 111, 357.

89 Besonders bei Lampen zur Verwendung im Totenkult. Dazu vgl. *Heinz Menzel,* Lampen im römischen Totenkult, in: Festschrift des Römisch-Germ. Zentralmuseums in Mainz, Bd. 3, 1952, 131ff.

90 Für die Inschrift vgl. *Haken* Nr. 70, der weitere Hinweise gibt; *Menzel* Nr. 78 und seine Par. Ferner *Nießen* Nr. 1893.

91 *Haken* 31f.

92 *Menzel* Nr. 78. Die Vogelkopflampen halten sich nach Menzel 24 bis in augusteische Zeit und verschwinden in tiberischer Epoche. Haken möchte die spätesten Ex. dieser Gattung in die 2. H. des 1. Jh. n. Chr. verlegen, und zwar auf Grund seiner Studien über die Lampentöpfer, die mit den trianomina signieren (vgl. *Haken* 29ff.). Das Vorkommen des Stempels L. Fabricius Masc(u)lus auf Firmenlampen bestätigt Hakens Untersuchung.

93 *Loeschcke* 232 und Anm. 91 = CIL XV.2.1.6433, wo *Dressel* eine Aufstellung der mit diesem Töpfernamen verbundenen Lampentypen gibt. Dressel zählt im stadtrömischen Corpusband nur zwei mit dieser Signatur versehene Firmalampen auf, während der Hauptharst der L.-Fabr.-Masc.-Lampen Typus Loeschcke 8 bildet.

94 *Loeschcke* 269.

29. Inv. 45064, Abb. S. 450
FO. unbekannt
Herk. Geschenk 1959
L. 10,7; B. 7,3; H. 2,7 cm
Schulter 7a, Schn. L 1, Standfläche: CIVNDRAC neg.

Intakt. Runder Ölbehälter mit aus der Form gepreßtem Henkel, der gelocht und zweimal gerillt ist. Die abgesetzte Standfläche weist die vertiefte Signatur: CIVNDRAC auf. Die abfallende Schulter vom Spiegel durch zwei Schulterrillen getrennt. Darst. *Frauenkopf* von vorn, mit langen Haaren. Links davon Ölloch. Schnauzenabschluß: Vertiefte Linie mit je einem Punkt an deren Enden. Vier vertiefte Punkte an Henkelansatz auf Schulter und sechs am untern Abschluß des Frauenkopfes.
T. weißgelblich, fein. F. rötlich.

Par.: a) *Kricheldorf,* Nr. 128, Taf. 16. — b) NSc. 1956, 134, Abb. 14 (aus Syrakus). Beide Stücke weisen die gleiche Signatur auf. Sie stimmen in Typus, Darstellung und Firnis genau mit unserm Ex. überein. — c) NSc. 1947, 215, Abb. 1,1 (aus Lipari, Stempel unleserlich, sonst übereinstimmend). — d) *Waldhauer,* Taf. 28.267 (genau analog, aber Stempel C. Junius Alexius (aus S. Pizzati)[95].

Stempel[96]*:* Die Produkte des C. Junius Draco sind am stärksten in Nordafrika, in Campanien, Sizilien und Sardinien vertreten. Dagegen kommen sie nördlich der Alpen nur vereinzelt vor. In den Ostprovinzen fehlen sie, und in den Donauprovinzen fand sich ein einziges Ex. Soweit aus den Publikationen hervorgeht, stellte die Werkstatt vor allem

95 Alle Parallelen dürften etwa gleichzeitige Derivate des gleichen Archetypus sein. a, b und unsere Nummer kommen zudem aus der gleichen Werkstatt. Da a und unser Ex. das gleiche unleserliche R im Stempel aufweisen, liegt die Vermutung nahe, daß sie mit dem gleichen Stempel gestempelt wurden, d. h. sie sind gleichzeitig und stammen evtl. auch aus dem gleichen Model (zur Stempelung der stadtrömischen Bildlampen vgl. *Loeschcke* 216, der darauf hinweist, daß die Bildlampen in den meisten Fällen negative, d. h. eingeschriebene oder eingestempelte Signaturen tragen). d kommt aus der Werkstatt des C. Junius Alexius, die demnach Model vom gleichen Archetypus verwendete wie die Werkstatt des C. Junius Draco, denn die Haartracht stimmt in allen Einzelheiten überein. Haben beide den gleichen Lampengrossisten, der ihnen die Negativmodelle abgibt, oder hängen sie sonst eng zusammen? Zu C. Junius Alexius vgl. CIL VIII. 2.10478.18 und CIL VIII, Suppl. III.22644.159, wo sich Hinweise auf ältere Corpusbände finden. Die Verbreitungsgebiete decken sich ungefähr.

96 CIL II (Hisp.) 4969.28 (1 Ex.); CIL III (Pann.Nor.Raet.) Suppl. I 12012.51 (1 Ex.); CIL V (Gall.cis.) 8114.76 (1 Ex.); CIL VIII (Afr.) 10478.19 (8 Ex.); do. 22644.162 (17 Ex.); CIL IX (Calabr.Ap.) 6081.41 (2 Ex.); CIL X (Luc.Camp.Siz.) 8053.105 (37 Ex.); CIL XI (Aem.Etr.Umb.) 6699.113 (6 Ex.); CIL XII (Gall.narb.) 5682.65 (6 Ex.); CIL XIII (Gall.Germ.) 10001.173 (6 Ex.); CIL XV (Rom) 6503 (21 Ex.): Typus Loeschcke 8 mit Schn. L und Schn. H sowie Loeschcke 4. — *Libertini* Nrn. 1301, 1308, 1352 (Typus Loeschcke 8 Schn. L). — *Walters* Nrn. 499 (Typus Dressel 23), 985, 1007, 1008, 1088 (Typus Loeschcke 8, Schn.L). — *Nießen* Nr. 1897 (Typ. Loeschcke 8, Schn. L). — *Kricheldorf* Nrn. 113, 114, 120, 124, 128, 129, 154, 159, 185, 186, 190 (alle Typus Loeschcke 8, Schn.L). — NSc. 1947, 215 Abb. 1.3 (Typ Loeschcke 5). — Atti e Memorie della Società Magna Grecia 1960, Nuova Serie III, 47, Taf. 13 c (Typus Loeschcke 8, Schn.L, vergl. Nr. 38 unten). — Catalogue des Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunésie, Mus. de Sfax, par *R. Massigli,* Paris 1912 (vgl. Index, rund zwei Dutzend, wobei die meisten in Sfax oder Thina gefunden wurden). — Catalogue des Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunésie, Mus. Alaoui, Suppl. fasc. 3.1909 (13 Nummern). — *Bailly* (vgl. Anm. 35 oben) 89. — *Ponsich* 70 (1 Stück, Typus Loeschcke 8 Schn.L.), hier weitere Lit.

Typus Loeschcke 8 mit Schn. L her[97]. Je einmal erscheint der Name auf Typus Loeschcke 4, 5 und Dressel 23. Sie dürfte also in der 2. H. des 1. Jh. bereits tätig gewesen sein. Über die zeitliche Dauer[98] läßt sich vorläufig nichts sagen, doch scheint die sehr leistungsfähige Fabrik noch lange im 2. Jh. n. Chr. gearbeitet zu haben, denn ihr Name erscheint noch auf rundschnauzigen Lampen mit Schn. H und Rankenornament auf Schulter[98]. Vermutlich handelt es sich um eine stadtrömische Werkstatt[99].

30. Inv. 16380 Abb. S. 450
FO. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 10,2; B. 7,2; H. 2,9 cm
Schulter 8b, Schn. Var. L, Standfläche

Intakt. Lampe aus verbrauchtem Model. Niedrige Standfläche. Die Schulter ist gegen außen abfallend. Schnauze kaum mehr sichtbar von der Schulter durch eine Linie ? abgehoben. Gelochter, aus Form gepreßter, ungerillter Henkel. Den Spiegel umrahmt ein breiter Schulterring. Darst.: *Erotisches Symplegma*. Ölloch mitten über Relief.
T. gelblich-grau. Roter Überzug.

Par.: a) *Fremersdorf* 94, Bildtyp 24 (genau analog, Typus Loeschcke 4). Fremersdorf verw. auf ital. Fragment vom gleichen Bildtyp in der Samml. des arch. Inst. Heidelberg. — b) BSA 39.1938 bis 1939[100], Taf. 23, Nr. 12, S. 46 (Fragment, FO Ithaka)[101].

Darstellung: Für den gleichen, eher seltenen Bildtypus vgl. die Wandmalerei aus der Casa del ristorante, Pompei, in Neapel[102]. Während erotische Szenen auf Lampen in augusteischer Zeit nicht so häufig vorkommen[103], treten sie in der Frühzeit des Tiberius

97 Diese Feststellung muß vorläufig hypothetisch bleiben, da die CIL, auf die sich ja unsere Zusammenstellung hauptsächlich stützt (vgl. oben Anm. 96) mit Ausnahme von *Dressel* im stadtrömischen Corpus XV leider nie angeben, mit welchem Typus die Signaturen verbunden sind. Auch der Katalog von Sfax ist ganz ungenügend (vgl. Anm. 96 oben). Der Hauptteil der C.-Junius-Draco-Lampen scheint aber doch dem Typus Loeschcke 8 anzugehören.

98 Die Verbindung des Namens mit Loeschcke Typus 8 weist sie in die 2. H. des 1. Jh., doch ist die zeitliche Dauer des Loeschcke Typus 8 noch nicht klar (vgl. oben Anm. 83). So fand sich in einem Grab in Metauros (Atti et Mem. Soc. Magn. Grecia, Taf. 13c, vgl. a. O. oben Anm. 96) eine Lampe dieser Werkstatt zusammen mit einer Antoninus-Pius-Münze aus dessen Consulatsjahr 140 n. Chr. — Beunruhigend ist das Vorkommen des Namens auf Lampen des Typus Dressel 28 = Loeschcke 8 mit Schn. H. und Rankenornament auf Schulter (CIL XV. 6503), der nach neuern Untersuchungen Ende 2./Anf. 3. Jh. datiert wird (*Haken* 73ff., *Ponsich* 35, Typus III C). Eine systematische Revision und Differenzierung des Typus Loeschcke 8 unter Berücksichtigung des Materials in Italien wäre dringend notwendig. Bis dahin muß jeder Datierungsversuch fragwürdig bleiben.

99 *Bailly* (vgl. Anm. 96 oben) hält die Werkstatt für afrikanisch. Wohl sind die Produkte in Afrika außergewöhnlich stark verbreitet, doch finden sie sich ebenso häufig in Rom (20 Stück allein im CIL XV) und in Italien südlich Rom (37 Stück im CIL X).

100 *Sylvia Benton,* Excavations in Ithaca III., in: BSA 39.1938–1939, 1–51.

101 Für andere erotische Darstellungen vgl. *Loeschcke* Taf. 8; *J. Marcadé,* Eros Kalos, Genf 1962, S. 58ff.

102 *J. Marcadé,* Roma Amor, Genf 1961, Taf. 127. Abgebildet auch in *H. Licht,* Sittengeschichte Griechenlands, Erg. bd. 1928, 172.

103 Dazu *Fremersdorf* 120f., der eine Lampe aus dem 1. Jh. v. Chr. abbildet (Abb. 80). Eine vorchristliche Lampe auch bei *Perlzweig* Nr. 5, Taf. 1 und bei *Bernhard* Nr. 225, Taf. 45. *Fremersdorf* 120 begründet das Fehlen erotischer Sujets auf Lampen der augusteischen Zeit mit

vermehrt auf und erfreuen sich im ganzen Jahrhundert großer Beliebtheit. Im Westen verschwinden sie dann ganz. In Griechenland wird das Thema im 2. Jh. wieder aufgenommen und hält sich bis ins 4. Jh. n. Chr.[104].

31. Inv. 16385, Abb. S. 450
FO. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 10; B. 6,9; H. 3 cm
Schulter 6b, Schn. singulär. Standfläche

Intakt. Der runde Lampenkörper mit dem aus der Form gepreßten, zweimal gerillten, durchlochten Henkel steht auf einer Standfläche, die von der Wand nicht abgehoben ist. Die Schulter ist schräg nach außen abfallend, mit Ausnahme des vordern Teils, wo die Schnauze ohne Abgrenzung aus der hier horizontalen Schulter hervorwächst. Zwei Schulterrillen trennen die Schulter vom stark konkaven Spiegel. Luftloch in Schulterrille. Darst. *Eber n. l.*, auf breiter, modellierter Standlinie. Das Relief ist klar und sauber, was im Gegensatz zum unsorgfältigen Lampenkörper steht[105].
T. gelblich. F. ziegelrot.

Par.: a) *Kricheldorf* Taf. 24, 203 (genau analog, gleicher Typus, nur Schn. H). — b) *Osborne* Taf. 4.62 (genau analog, gleicher Typus, Schn. L 1, Zunge). — c) NSc. 1929, 72, Abb. 33b (gleicher Eber auf gleicher Standfläche, der von einem Raubtier angegriffen wird. Loeschcke Typus 1). — d) *Waldhauer* Taf. 24.231 (gleicher Eber, von einem Hund verfolgt, Loeschcke Typus 4).

Darstellung: Die Verbindung des Ebers mit andern Raubtieren beweist, daß dieser Ebertypus aus einem bestimmten Zusammenhang herausgerissen wurde[106]. Das Vorbild wird eine Eberjagd sein. Man denkt etwa an die kalydonische Jagd, die besonders häufig auch auf römischen Sarkophagen vorkommt[107], oder an den Eber, der Adonis tötet[108].

32. Inv. 16383, Abb. S. 450
FO. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 10,6; B. 7,5; H. 2,7 cm
Schulter 7b, Schn. L 1, Standfläche

Intakt. Gelochter Henkel aus der Form, ohne Rillen. Schulter glatt abfallend. Schnauze L 1 mit Abschlußlinie, an deren Enden je ein vertiefter Punkt liegt. Leicht abgesetzte Stand-

den Sittenreformen des Augustus. Dies kann dadurch widerlegt werden, daß erotische Szenen sich häufig auf arretinischer Sigillata dieser Zeit finden (*Hans Dragendorff,* Terra sigillata, in: BJb. 96/97.1895, 72; zur Neudatierung der Sigillata vgl. *Hans Dragendorff/Carl Watzinger,* Arretinische Reliefkeramik, Reutlingen 1948, 15. Vgl. ferner *Adolf Greifenhagen,* Beiträge zur antiken Reliefkeramik, 21. Erg.-Heft des JdI, Berlin 1963, 74ff., u. a.) Vielleicht ergibt eine vermehrte Publikation der frührömischen Lampen ein neues Bild.

104 *Menzel* 5f. Über erotische Darstellungen auf Lampen vgl. auch *Deonna,* a. O. (oben Anm. 7) 242ff.

105 Möglicherweise wurde der Diskus ausgewechselt. Dazu *Fremersdorf* 54ff.

106 Zur Bildzerreißung vgl. oben Anm. 72.

107 *Roscher* ML II.2, s. v. Meleagros, 2618f. *(E. Kuhnert); S. Reinach,* Répertoire de Reliefs, Grecs et Romains, III., 34, 116, 192ff. u. a.

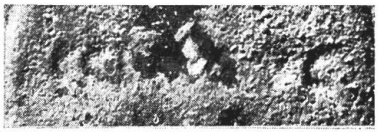
108 *Roscher* ML I.1, s. v. Adonis, 75 *(Roscher); S. Reinach,* Répertoire de Reliefs, Grecs et Romains, III., 48, 241 u. a.

fläche. Stark konkaver Spiegel, von tiefer Schulterrille umgeben. Luftloch in Schulterrille, schlecht ausgestochenes Dochtloch. Darst. *Gladiator in Ausfallstellung* n. l. Das r. Bein mit Beinschiene abgewinkelt nach vorn, das l. Bein gestreckt. In der vorgestreckten r. Hand hält er einen trapezförmigen Schild. Unscharfes Relief.
T. hellbraun. F. ziegelgelb.

Par.: Ivanyi Taf. 25.2, Nr. 706 (analog. Loeschcke Typus 5)[109].

Darstellung: Gladiatoren kommen auf Bildlampen außerordentlich häufig vor. Sie gehören in den Kreis der Szenen aus dem Amphitheater[110]. Die allgemeine Beliebtheit der Zirkusspiele und die Bewunderung der Gladiatoren dürften Anlaß zu diesen Darstellungen gegeben haben[111]. Auch bei dieser Lampe wurde der Gladiator aus einem größern Bildzusammenhang herausgerissen[112].

33. Inv. 45067, Abb. S. 450
FO. unbekannt
Herk. Geschenk 1959
L. 10,7; B. 7,7; H. 3 cm
Schulter 7a, Schn. L 1, Standfläche



Henkel abgebrochen, sonst intakt. Stark versintert. Niedrige Standfläche, die einen eingestempelten, unleserlichen Töpfernamen aufweist. Der gelochte Henkel aus Form gepreßt. Die abfallende Schulter ist vom konkaven Spiegel durch zwei Schulterrillen getrennt. Darst. *Eros* ? nach r. gehend, den r. Arm gestreckt nach hinten haltend, den l. waagrecht nach vorn. Tuch über l. Arm ? Das Relief ist ganz verwaschen und kaum erkennbar. — Ölloch rechts der Darst. Luftloch an Spiegelperipherie.
T. hellbraun. F. ziegelrot.

34. Inv. 16382, Abb. S. 450
FO. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 11,3; B. 8,9; H. 2,8 cm
Schulter 8b, Schn. Var. K, Standfläche

Intakt. Großer Lampenkörper mit kleiner Schnauze, deren Ansatzstelle beim Schulterring liegt. Die abfallende Schulter verziert mit abgewandeltem Eierstab, der eher den Charakter von herzförmigen Blättchen hat. Ein breiter Schulterring führt zum konkaven Diskus. Darst. *Doppelfüllhorn mit Bocksköpfen*. Schlechtes, verwaschenes Relief. Auffallend kleines Ölloch im Zentrum. Der Henkel ist aus der Form, gelocht und zweimal gerillt. Die durch Rille von der Wand abgesetzte Standfläche zeigt eine Stäbchenmarke[113]: ein Reliefstäbchen exzentrisch in Längsrichtung des Bodens, 1 neg. Stäbchen (?) in Längsachse.
T. gelb-rötlich. F. ziegelrot.

109 Für andere Gladiatorendarstellungen vgl. *Loeschcke* Taf. 9 und 10; *Walters* Index Gladiator, u. a.
110 Vgl. auch oben Nr. 21.
111 *Menzel* 5f.
112 Oben Anm. 72.
113 Zu Stäbchenmarke vgl. *Loeschcke* 247f.

Par.: Loeschcke Nrn. 5, 6, Taf. 4 (Typus Loeschcke 1)[114]. — Blättchenmuster auf Schulter ähnlich wie *Ivanyi* Nr. 743, Taf. 27, 5 und Nr. 734, Taf. 27, 10.

Darstellung: Das Füllhorn als Glückssymbol[115] findet sich auf Lampen sehr häufig. Gekoppelte Füllhörner sind ägyptischen Ursprungs, wo sie das segenspendende göttliche Herrscherpaar symbolisieren. Eine römische Zutat dagegen ist in den Bocksköpfen zu sehen: eine Anspielung auf den augusteischen Capricornus[116].

35. Inv. 16381, Abb. S. 451
FO. Unteritalien
Herk. Sammlung Dr. Shuttleworth
L. 11,3; B. 8,9; H. 3,1 cm
Schulter 8b, Schn. Var. K., Standfläche

Intakt. Sehr schönes, scharfgeformtes Stück. Großer Lampenkörper mit kleiner Rundschnauze, deren Ansatzstelle beim Schulterring liegt. Niedrige Standfläche. Evtl. Stäbchenmarke an Peripherie? Sauberer Ringhenkel mit Mittelfurche, von Hand angesetzt. Klarer Eierstab auf abfallender Schulter. Schulterring kantig, oben flach. Im großen, leicht konkaven Spiegel achtblättrige *Rosette* mit herzförmigen Einzelblättern. Zentrales, kleines Ölloch. An Diskusperipherie schmales, längliches Luftloch.
T. hellgelb. F. ziegelrot mit schwarzbraunen Flecken.

Par.: a) *Loeschcke* Taf. 15, Nrn. 668–669 (in Typus und Darst. genau analog). — b) *Fremersdorf* Taf. 2, Ad (ähnlich). — c) *Ivanyi* Taf. 27.10, Nrn. 734, 735 (ähnlich).

Rosetten finden sich besonders häufig auf Loeschcke Typus 8, bei dem sich ein Streben nach Schlichtheit deutlich bemerkbar macht[117].

36. Inv. 16372, Abb. S. 451
FO. unbekannt
Herk. Sammlung von Bonstetten
L. 15,5; B. 12,1; H. 4,1 cm
Schulter Var. 8b, Schn. Var. K., Standfläche

Intakt. Sehr großer, kreisrunder Ölbehälter mit kleiner Rundschnauze. Breite, nach außen abfallende Schulter mit verwaschenem Eierstab. Konkaver, dekorativ aufgerauhter (?) Spiegel mit abgeflachtem Wulst um zentrales Ölloch. Der Schulterring ist breit und geht ohne Rille in Diskus über. Niedrige Standplatte mit vertiefter Marke[118]: vertikal verlaufendes Stäbchen in der Mitte des Bodens. Gelochter, zweimal gerillter Henkel aus Form. — Lampe aus verbrauchtem Model.
T. gelblich. F. ziegelrot mit dunklen Flecken.

Par.: Haken Nr. 64, Taf. 8.64 (analoges, ebenso großes, aber scharfgeformtes Stück).

114 Vgl. ferner *Fremersdorf* 88f., Bildtypus 10, der weitere Par. gibt; *Walters* Index Cornucopia u. a.

115 Vgl. dazu die ausführliche Behandlung des Themas in *Hans Jucker,* Das Bildnis im Blätterkelch, Olten 1961, 150ff. und 157ff.

116 *Inez Scott Ryberg,* Rites of the state Religion in Roman Art, Memoirs of the American Academy in Rome, Vol. XXII, Rom 1955, 39, Anm. 7.

117 *Loeschcke* 240.

118 Möglicherweise Fußsohlenmarke. Vgl. *Loeschcke* 246, 24a–e, und Abb. 9.317.

37. Inv. 32720, Abb. S. 451
FO. Rom?
Herk. Ankauf 1944
L. 10,7; B. 7,5; H. 3 cm
Schulter 5, Schn. L 1, Standfläche

Stark restauriert und übermalt. Lampenkörper mit großer Rundschnauze, deren Ansatzstelle eine Linie mit je einem vertieften Punkt an den Enden bildet. Abfallende Schultern. Doppelter Schulterring rahmt flachen Diskus ein. An Diskusperipherie zentral gerichtetes Zungenmuster in Form von reliefierten Bogen. Exzentrisches Ölloch. Standfläche durch Rille von Wand getrennt. Aus Form gepreßter, gelochter Henkel ohne Rillen. Luftloch in Bogenornament.
T. braun. F. ziegelrot, nur noch in Spuren vorhanden. Brandspuren an Schnauze.
Par.: a) NSc. 1956, 114, Abb. 8.5 (ähnlich). — b) *Kricheldorf* Nr. 157, Taf. 19 (ähnlich).

38. Inv. 22131, Abb. S. 451
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
L. 10,4; B. 7,6; H. 3 cm
Schulter Var. 6a, Schn. L 1, Standfläche

Intakt. An Diskus ausgebrochene Stelle. Runder Ölbehälter mit kurzer Rundschnauze. Ansatz: Vertiefte Linie mit je einem Punkt an deren Enden. Abfallende Schultern. Doppelter Schulterring. Konkaver, unverzierter Spiegel mit zentralem Ölloch und großem Luftloch an Diskusperipherie. Aus Form gepreßter, zweimal gerillter Henkel. Standfläche durch Rille von Wand getrennt. Eingeritzte Buchstaben, unleserlich. Stäbchenrelief in der Längsachse. Unscharf geformte Lampe.
T. hellgelb. F. ziegelrot.
Par.: [119] a) *Kricheldorf* Nrn. 162–169, Taf. 20 (genau analog). — b) *Kricheldorf* Nrn. 196–198, Taf. 23 (analog, Schnauzenansatz unklar). — c) *Atti e Mem. Soc. Magn. Grecia* 1960[120], 47, Taf. 13c (analog, aus Metauros, mit Stempel CJUNDRAC). — d) *Waldhauer* Taf. 28, Nr. 270 (analog, mit Stempel Anchia).

3. Firmalampen

Folgende Merkmale kennzeichnen diese Beleuchtungsgeräte, die gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. in scharfe Konkurrenz zu den Bildlampen treten[121]: runder Körper, lang

119 Die bei *Kricheldorf* abgebildeten Lampen tragen folgende Stempel: LMADIEC, Fußsohle, COPPIRES, ANCHIA, C CLO SVC, MVRI/CI, LVCCII; Trianomina und Fußsohlenstempel gehören nach *Loeschcke* 232 ins 1. Jh. n. Chr. *Haken* verlegt die Tätigkeit des C. OPPI RES ins letzte Drittel des 1. Jh. (S. 70), ebenso die der Werkstatt des L. M. ADIEC (S. 59). Die in einem Grab in Metauros gefundene C. Jun. Drac. Parallele c wurde zusammen mit einer Münze aus dem Jahre 140 n. Chr. gefunden (vgl. auch unsere Nr. 29 oben und oben Anm. 98). Wegen der bereits diskutierten Unsicherheit (vgl. Anm. 83 und 98 oben) betr. Dauer des Typus Loeschcke 8 und der Werkstätte — wobei immer noch einberechnet werden muß, daß die Lampen auch nach Liquidierung der Werkstätte abgeformt werden können — muß eine Datierung hypothetisch bleiben.

120 Oben Anm. 96, 98.

121 *Loeschcke* 255ff.; *Ivanyi* 16ff.; vgl. auch *Menzel* 60f.; neuerdings *Lauriacum*, wo genau datierte Firmalampen aus dem 3.–6. Jh. veröffentlicht sind.

herausgezogene Schnauze mit rundem Abschluß, nach außen abfallende Schulter, die zwei seitliche Knuppen und gelegentlich eine dritte an Stelle des Henkels aufweist, ein deutlich ausgeprägter Schulterring, ein flacher, vertiefter Spiegel, der meist unverziert ist, und ein meist zweifacher Standring mit reliefiertem Töpfernamen. Als Bildschmuck finden sich auf Firmalampen fast ausschließlich Masken, seltener Büsten und Tiere[122]. Nach ihrer Entwicklung unterscheidet *Loeschcke* folgende Typen:
Typus 9: Schulterring geschlossen, auf Schnauzenhals Rinne.
Typus 10: Der geöffnete Schulterring zieht sich über Schnauzenhals und umgibt die Schnauze. Kanal auf dem Schnauzenhals.
Typus 10 Kurzform: Kurze Schnauze, ohne Schnauzenhals.

Typus 9 scheint nach 75 n. Chr. in Oberitalien aufgekommen zu sein[123]. Als Entstehungszeit für Typus 10 galt bis jetzt die Wende vom 1. zum 2. Jh. Nach neueren Ausgrabungsergebnissen ist aber dieses Datum von 100 n. Chr. nicht mehr haltbar: es fanden sich in einem eindeutig mittelflavischen Depot der 8. Legion in Straßburg mehrere Firmalampen dieses Typus, und zwar handelt es sich um importierte und lokale Exemplare[124]. Typus 10 scheint sich bis Anfang 3. Jh. zu halten[125]. In Pannonien war er bis Mitte 4. Jh. in Gebrauch, in *Lauriacum* (Noricum) wurde er noch in der letzten Bauperiode (5./6. Jh.) gefunden[126]. Die Verbreitung der Firmalampen beschränkt sich auf Italien und den Norden[127].

39. Inv. 45066, Abb. S. 451
FO. unbekannt
Herk. Geschenk 1959
L. 8,9; B. 6,1; H. 3,2 cm
Typus 9, ungehenkelt, Stempel: SATURNIN I pos.

Beschädigung an Schulter, linkes Öhr ausgebrochen, sonst intakt. Scharf modelliert, aber teilweise stark abgegriffen. Breite, abfallende Schulter mit drei durchbohrten Knuppen, die beiden seitlichen nahe beim Schnauzenansatz. Schmaler, kantiger Schulterring. Flacher, versenkter Spiegel mit zentralem Öl- und Luftloch an Peripherie. Luftloch in schmalem Schnauzenkanal. Doppelter Standring. Stempel mit klaren, scharfen Buchstaben.
F. ziegelgelb, fein. Spuren eines dunklen Überzugs?
Stempel[128]*:* Die Lampen des Saturninus finden sich selten. Es handelt sich um Produkte

122 Vgl. *Loeschcke* 259f. und Anm. 174.

123 Über die Diskussion zur zeitlichen Ansetzung der Firmalampen vgl. *Menzel* 60, Anm. 105, der die wichtigsten Meinungen zusammenträgt.

124 *J. J. Hatt,* Les fouilles de Strasbourg en 1953 et 1954, in: Gallia XII.1954, 323ff. Hatt datiert das Depot in die Jahre 80 bis 90. Nach 90 wurde es zugeschüttet. Für seine Hinweise und die Bewilligung, das Straßburger Lampenmaterial durchzusehen, schulde ich Herrn Professor J. J. Hatt Dank.

125 *Menzel* 61, Anm. 109.

126 *Ivanyi* 16ff. und bes. 19; *Lauriacum* 42f., zwei Exemplare, die H. Deringer als Limesfabrikate bezeichnet.

127 Im Mittelmeergebiet finden sich die Lampen ganz selten. Vgl. *Menzel* 61, Anm. 111. In Korinth wurden nur ein paar importierte Ex. gefunden (*Broneer* 87); in Athen zählt *Perlzweig* zwei importierte Firmalampen (Nrn. 120–121) und zwei in Athen nachgeahmte Ex. (Nrn. 629 bis 630).

128 *Loeschcke* 287f. mit Verbreitungsgebiet; *Ivanyi* 30, 32, Taf. 95.

eines frühen Lampentöpfers, der vermutlich nur Typus Loeschcke 9 herstellte. Die gebräuchlichsten Stempelformen sind SATURNINI und SATURNN. Die Ligatur unseres Stückes ist ungewöhnlich. Vermutlich arbeitete Saturninus noch um die Wende zum 2. Jh. n. Chr.

40. Inv. 16394, Abb. S. 451
FO. Worms
Herk. Sammlung Dr. J. Uhlmann
Lit. J. Uhlmann, Romana collectana, Manuskript[129]; Catalog Dr. J. Uhlmann, Manuskript[130]
L. 10,2; B. 5,7; H. 2,9 cm
Typus 9, gehenkelt, Stempel ?

Intakt. Lampe aus ganz verbrauchtem Model. Die ehemaligen Formen sind nur schwach sichtbar. Abfallende Schulter mit zwei Knuppen. Aus Form gepreßter, gelochter Henkel. Spiegel mit peripherem Ölloch und zentraler Maske, die nur noch als Erhöhung im Spiegelzentrum sichtbar ist. Kanal auf Schnauzenhals. Doppelter Standring ? als flache Erhöhung erkennbar. Stempel unleserlich. Keine Luftlöcher.
T. gelblich. An Bruchstelle auf Schulterring dunkelbraun-rot. F. gelblich.
Es handelt sich um eine typisch provinzielle Abformung x-ten Grades aus einem verwaschenen Model. Die Henkelung ist besonders für Germanien charakteristisch. Loeschcke[131] nimmt an, daß diese gehenkelten germanischen Exemplare nicht Abformungen nach italischen Originallampen waren, sondern daß die Henkelung der Originallampen einheitlich in einer germanischen Zentrale geschah, also gleichsam neue gehenkelte Archetypen geschaffen wurden, die dann ihrerseits wieder Ausgang für den Abformungsprozeß bildeten.

41. Inv. 22135, Abb. S. 451
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
Durchmesser 9,3 cm
Typus 9, ungehenkelt

Fragment: Deckplatte mit Schnauzenansatz. Breite, abfallende Schulter mit zwei seitlichen Knuppen. Geschlossener, oben gerundeter Schulterring. Flacher, stark vertiefter Spiegel mit zentralem Ölloch und peripherem Luftloch. Tiefer Kanal mit Luftloch auf Schnauzenhals.
T. hellgelb-rötlich. F. ziegelrot, in Spuren.

129 Originalzeichnung dieser Lampe von Dr. *J. Uhlmann,* Arzt, in Romana collectana, S. 110 (Burgerbibliothek Bern, Mss. H.H. XLV.29, Depositum Bern. Hist. Mus., Abt. f. Urgeschichte). Dr. Uhlmann notiert dazu: «Römische Lampe, rotfirnissiert (?), aus einem Grabe in Worms, v. Dr. med. Otz».

130 Mss. H. H. XLV.30 (Burgerbibliothek Bern, Dep. Bern. Hist. Mus., Abt. f. Urgeschichte). Diese Lampe ist erwähnt unter «Töpferwaare Romana, a. Ausländisch: ganze und ramponierte Vasen aus einem Grabe bei Worms, 3 Vasen und 1 Lampe» (von Dr. V. Otz, Bern).

131 *Loeschcke* 265ff.

42. Inv. 22927, Abb. S. 452
FO. Fiesole
Herk. Nachlaß Prof. Dr. A. Jahn, Ank. 1900
L. 8,8; B. 6,1; H. 3 cm
Typus 10, ungehenkelt, Stempel: ASPRI pos.

Spiegel eingebrochen, sonst intakt. Unscharfes Stück. Schwerer Schulterring, der auf Schnauzenhals breiten Kanal mit parallelen Wänden bildet. Breite, abfallende Schulter mit zwei Knuppen. Vertiefter Spiegel. Luftloch in Kanal. Doppelter Standring mit unscharfem, unschönem Stempel.
T. ziegelrot, weich.

Stempel[132]*:* Anscheinend Töpfer mit ganz geringer Leistungsfähigkeit. Im CIL ist nur ein Ex. verzeichnet, das sich in Florenz befindet. Ein anderes wurde in Pannonien (Pettau) gefunden. Vielleicht war der Töpfer Asper nicht primär Lampenfabrikant, sondern stellte diese bloß nebenbei her, denn sein (?) Name erscheint auch auf andern keramischen Produkten[133]. Die Lampe in Florenz ist mit ASPER/F gestempelt, diejenige aus Pannonien (Typus Loeschcke 10) mit ASPE. Vermutlich arbeitete der Töpfer im 2. Jh. n. Chr.

4. *Offene Lampe*

43. Inv. 16359, Abb. S. 452
FO. unbekannt
Herk. Sammlung von Bonstetten
Dm. 5 cm Boden; 4 cm oberer Rand; Höhe 2,8 cm

Große, dicke Standfläche, schlecht gearbeitet. Die Wände sind stark eingezogen und schwingen oben wieder leicht aus, ohne jedoch den Durchmesser der Standfläche wieder zu erreichen. Schnauze stark eingeschnürt und spitz.
T. ziegelgelb, hart.

Typus: Unser Stück gehört zu den einfachen Schalenlampen[134], die auf der Drehscheibe hergestellt wurden. Es handelt sich um runde, niedrige Schälchen. An einer Stelle drückt der Töpfer mit den Fingern den Rand zu einer kleinen Schnauze hervor. Die Lämpchen zeitlich einzuordnen verursacht große Schwierigkeiten, da es sich um eine zeitlose, primitive Form handelt[135]. Nur die Fundumstände können sie annähernd datieren.

III. SPÄTANTIKE LAMPEN

Während in Italien die Firmalampe die römische Bildlampe verdrängt, entsteht im 2. und 3. Jh. n. Chr. in Griechenland noch einmal ein Bildlampentypus von bemerkenswerter Qualität. Nach dieser letzten Blüte geht aber die Entwicklung rapid abwärts, es entstehen nirgends mehr richtige Neuschöpfungen. Einmal geprägte Formen und

132 CIL XI (Umb.Aem.Etr.) 6699.25. — *Ivanyi* Nr. 1550, S. 141, Taf. 79.31, vmtl. identisch mit *Loeschcke* 296.7 (der aus *Otto Fischbach,* Römische Lampen aus Poetovio, Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark 44.1896 — mir nicht zugänglich — zitiert).

133 CIL IX.6082.11 (Asper/F.). — CIL XII.5686.80 (OF.ASP). Ob der Hersteller dieser Produkte mit unserem Lampentöpfer identisch ist, kann hier nicht untersucht werden.

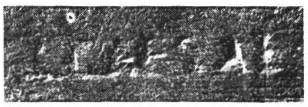
134 Vgl. *Loeschcke* Typus 12, S. 302ff.

135 *Loeschcke* 304, der sowohl altägyptische wie moderne Lampen dieser Art aufführt.

Bildtypen werden zum Überdruß nachgeformt und nachgeschnitten. In der spätantiken Lampenproduktion des römischen Imperiums zeichnen sich trotz starker regionaler Unterschiede gemeinsame Züge ab. Das Rund des frühkaiserzeitlichen Lampenkörpers mit der deutlich abgesetzten Schnauze weicht immer mehr zugunsten einer ovalen Form, in deren Umriß Schnauze und Henkel miteinbezogen sind. Der Henkel, anfangs noch durchbohrt, bildet sich zum einfachen Griffzapfen heraus. Parallel mit der Verschlechterung der Formen geht die technische Dekadenz[136].

1. Lampen mit rundem Ölbehälter und Rundschnauze
(Ende 2./3. Jh.[137])

44. Inv. 32719, Abb. S. 452
FO. Rom?
Herk. Ankauf 1944
L. 11,8; B. 8,9; H. 3,4 cm
Stempel: LCAESAE neg.



Intakt. Ölloch ausgebrochen. Schulter geflickt. Der große, runde Lampenkörper mündet in eine Rundschnauze, deren Abschluß auf der Schulter aus zwei horizontalen, parallelen Linien gebildet wird, die je fünf gegenständig angeordnete Winkel einschließen. Die breite, gegen außen abfallende Schulter zeigt ein grob reliefiertes Rankenmuster mit Weinblättern. Ein breiter Schulterring umschließt den kleinen, fast flachen Spiegel mit einem zentralen Ölloch und einem Luftloch. Der flache Boden ist nur durch eine Rille von der Wand getrennt. Vertiefte Inschrift: LCAESAE. E unleserlich. Zweimal gerillter, gelochter Henkel aus der Form.
T. hellbraun-weißlich. F. rot, nur in Spuren auf der Rückseite erhalten. An Schnauze Brandspuren.

Par.: a) *Haken* Nrn. 82, 83, Taf. 11 (genau analog, nur Schn. H. heraldische Tiere auf Schnauzenabschluß, Stempel bASAVGV). Haken[138] verweist auf b) unpubliziert, *Mus. Trnava,* Inv. P 3867

136 *Menzel* 81ff., der auch zahlreiche Literaturnachweise gibt. Vgl. auch *Broneer* und vor allem *Perlzweig.* In dieser sorgfältigen Publikation von 1961 untersucht Judith Perlzweig das auf der Agora zu Athen gefundene Lampenmaterial des 1. bis 7. nachchristlichen Jahrhunderts (dazu Rez. von *R. M. Cook* in: Cl. Rev. NS. 12, 1962, 176f.; *O. Broneer* in: AJA 66.1962, 430f.; *Ch. Delvoye* in: Ant. Cl. 31, 1962, 541–545; *A. W. Byvanck* in: Mnemosyne, Ser. 4, 15.1962, 424–26). — Für kurzen Überblick EncArt Bd. 4.1961, 713ff., s. v. Lucerna *(Heinz Menzel).* — Über nordafrikanische Lampen neuerdings *Gerhard Pohl,* Die frühchristliche Lampe vom Lorenzberg bei Epfach, Landkreis Schongau, in: *Festschrift Friedrich Wagner,* Aus Bayerns Frühzeit, München 1962, 219ff., Bd. 62 der Schriftenreihe zur bayrischen Landesgeschichte. — Über palästinensische Lampen vgl. *R. H. Smith,* The Herodian Lamp of Palestine, Types and dates, in: Berytus 1961, Vol. 14, Fasc. 1, 53ff. und *Ch. A. Kennedy,* The development of the lamp in Palestine, in: Berytus 1963, Vol. 14, Fasc. 2, 67ff.

137 *Haken* 74.

138 *Haken* 73ff. untersucht die Fabrikate von einigen spätrömischen Werkstätten aus dem frühen 3. Jh. n. Chr., die gleichzeitig dieselben Typen herstellen. Er kommt dabei zum Schluß, daß unser Typus von vier Werkstätten gleichzeitig produziert wurde. Wie unsere Aufstellung zeigt, unterscheiden sich die Lampen lediglich in der Gestaltung des Schnauzenansatzes, die innerhalb einer Werkstatt verschieden sein kann. Unsere Variante fand sich bei keinem der andern Stücke. — Alle Lampen dieses Typus mit der Weinranke weisen den gleichen hellen Ton und schlechthaftenden rötlichen Firnis auf.

(wie a, aber CAESAE-Stempel). — c) *Libertini* Nr. 1351 (Schn. H., Ranke auf Schnauzenabschluß, Stempel?). — d) *Ivanyi* Nr. 729, Taf. 27.2 (wie a, aber Stempel ERACLID, Rosette im Spiegel). — e) *Waldhauer* Taf. 31.299 (Schn. H., Kreise an Schnauzenabschluß, Stempel RAECRA.). — Hakens Aufstellung können folgende Par. beigefügt werden: f) *Lerat* Nr. 88, Taf. 11 (Schn. H., Stempel LCAECSAE, Schnauzenabschluß?). — g) NSc. 1961, Fasc. 1–6, 95–96, Abb. 32 (vier analoge Ex. aus einer Matrize in einem Grab von Populonia, Rosette im Diskus, Schnauze wie c, Stempel LCAESAR für LCAESAE).
Stempel: Die Produkte dieser Werkstatt sind überaus häufig. Sie finden sich vor allem in Rom, Süditalien, Sizilien, Sardinien und in der Gallia Narbonensis[139]. Haken setzt die Tätigkeit der Firma in das 1. Drittel des 3. Jh. nach Chr. Die Trianomina lauten aufgelöst: L. Caecilius Saecularis.

45. Inv. 22132, Abb. S. 452
FO. unbekannt
Herk. Ankauf 1898
L. 11,9; B. 8,6; H. 4,1 cm

Intakt. Der runde, hohe Ölbehälter geht vorn organisch in die Rundschnauze über, so daß die Lampe fast eiförmig wirkt. Die oben flache Schnauze wird auf der Schulter durch eine Relieflinie begrenzt. Von der breiten, abfallenden Schulter führen zwei tiefe Schulterrillen zum kleinen, leicht konkaven, unverzierten Spiegel mit zentralem Ölloch. Der Henkel ist aus der Form gepreßt, gelocht und zweimal gerillt. An der untern Ansatzstelle auf der Wand befinden sich sechs eingetiefte Ringe im Dreieck angeordnet. Standring mit drei konzentrischen Rillen auf dem Boden.
T. braun-grau, dickwandig. F. dunkelbraun-rot, nur in Spuren vorhanden. Schnauze schwarz verbrannt.

Die Lampe zeigt zwar in der Form gewisse Ähnlichkeiten mit Nr. 38 oben, vom Typus Loeschcke 8, doch unterscheidet sie sich durch das auffallend schwere Gewicht, den groben, dickwandigen Ton, die konzentrischen Rillen auf dem Boden und der reliefierten Schnauzenabschlußlinie. Sie muß zeitlich später angesetzt werden. Gleiche Bodengestaltung findet sich oft bei den späten Lampen mit herzförmigem Schnauzenabschluß (Schn. H.) und Schulterverzierung[140], die Haken 73 ins letzte Drittel des 2. Jh. und in den Beginn des 3. Jh. setzt.

46. Inv. 34475, Abb. S. 452
FO. unbekannt
Herk. Alter Bestand
L. –; B. 9,3; H. 3,8 cm

Schnauze ausgebrochen, sonst intakt. Sehr schweres, grobes Stück. Großer, runder Lampenkörper mit schräg nach außen abfallender Schulter, die mit einem groben Eierstab und einer die Schulter nach außen begrenzenden Rille verziert ist. Ein Schulterring umgibt den unverzierten Spiegel mit kleinem, zentralem Ölloch und großem Luftloch. Der Schnauzenansatz ist herzförmig (Schn. H.). Aus Form gepreßter, ungelochter Griffzapfen, im Querschnitt dreieckförmig. Stark abgeflachter Standring. Eingeritzte, unleserliche Buchstaben (...TVS?) auf dem Boden.

139 Vgl. *Daremberg-Saglio* s. v. Lucerna, Bd. III.2, 1331.
140 Z. B. *Kricheldorf* Taf. 24.210 und Taf. 25.216, 217.

T. hellbraun-rötlich. F. rot-orange, in Spuren. Schnauzenansatz Brandspuren.

Die grobe Eierstabverzierung, die schlechte Qualität des Firnisses, der dickwandige (7 bis 8 mm!) Ton und vor allem der ungelochte Griffzapfen sprechen für eine Spätdatierung dieses rundschnauzigen Stückes mit herzförmigem Schnauzenabschluß. Parallelen fand ich nicht.

2. Lampe mit vorgezogener Rundschnauze und Griffzapfen

4. Jh. n. Chr.

47. Inv. 16387, Abb. S. 452
FO. unbekannt
Herk. Geschenk Freudenreich
L. 8,7; B. 6,1; H. 2,7 cm

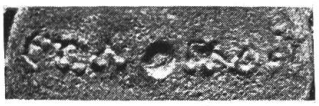
Henkel abgebrochen, Beschädigungen an Ölbehälter und Schnauze. Der Ölbehälter bildet mit der vorgezogenen Schnauze ein Oval. Auf der nach außen abfallenden Schulter drei Reihen Warzen, die sich auf dem Schnauzenhals fortsetzen. Die kaum differenzierte Schnauze mit dem runden Ende wird vom großen Dochtloch fast ausgefüllt. Ein Schulterring umrahmt den Spiegel, der mit einer groben dreizehnblättrigen Rosette dekoriert ist. Zentrales Ölloch. Griffzapfen zweimal gerillt. Standring, gegen Schnauze zu durchbrochen. Innerhalb des Standrings ein Ring aus erhöhten Punkten.
T. weich, hellbraun, stark glimmerhaltig.

Par.: a) *Menzel* Nr. 552, Abb. 74.2 (genau analog, nur zwei Warzenschnüre). — b) *Vulliéty*[141], La Suisse 56, Abb. 122 (FO. St. Bernhard Hospiz, in Bern. Hist. Mus., analog, nur aus stark verbrauchtem, nachgeschnittenem Model). — c) *Lerat* Nr. 108, Taf. 9 (ähnlich).

Typus: Menzel rechnet die Par. a) zu den spätgriechischen Lampen, 2. Gruppe, deren Beginn er in den Anfang des 4. Jh. setzt[142]. Vgl. auch Ephesos Typus 3 der kleinasiatischen Lampen[143] und den sehr heterogenen Typus 28 bei Broneer[144].

3. Lampen griechischer Provenienz verschiedener Zeitstellung

48. Inv. 12610, Abb. S. 452
FO. Achmetaga, Insel Euböa, Griechenland
Herk. Dr. Henzi, Bern, 1881
L. 9,9; B. 8; H. 3,2 cm



Intakt. Henkel abgebrochen. Kreisrunder Ölbehälter mit kurzer, runder Schnauze, die von der Schulter klar abgesetzt ist und sich gegen die Ansatzstelle am Schulterring zu verjüngt. Die breite, abfallende Schulter ist mit einem eingeprägten Eierstab verziert. An Henkel- und Schnauzenansatz wurden die Eier durch je einen kleinen, vertieften Punkt ersetzt. Schulterring. Kleiner, stark nach innen abfallender Diskus mit Riefel-

141 *H. Vulliéty,* La Suisse à travers les âges, Bâle/Genève, o. D.; erwähnt auch in *Fr. L. Haller* von Königsfelden, Helvetien unter den Römern, Bern 1812, Bd. 2, 519, und in: Verzeichnis der auf dem Museum in Bern aufbewahrten Antiquitäten *(G. Studer)*, Bern 1846, 73, Nr. 5. Die Lampe wird in der geplanten Monographie über die in der Schweiz gefundenen antiken Beleuchtungsgeräte veröffentlicht.

142 *Menzel* 82f.

143 *Ephesos* 102, Typus 3, Form 4, bes. Nr. 542, Taf. 4.

144 *Broneer* 102ff.

ornament und zentralem, kleinem Ölloch, das von einem niedrigen Wulst umgeben ist. Kommaähnliches Luftloch an der Diskusperipherie. Durchlochter Henkel aus der Form, zweimal gerillt. Am untern Henkelansatz auf der Wand zwei vertiefte Punkte und ein Punkt auf dem Henkelansatz. Standfläche mit Rille umgeben. Eingeritzte, schlecht leserliche Inschrift: ЄΠΑΓΑΘΟΥ.
T. sehr fein, dünnwandig, gelblich. An Schnauze Brandspuren.

Par.: a) *Broneer* Nr. 555, Abb. 112 (genau analog, Werkstatt MA). — b) *Broneer* Nr. 556, Taf. 11 (genau analog, Inschrift ЄΥΠΛΟΥΔ). — c) *Broneer* Nrn. 557–559 (analoge Fragmente aus Werkstatt des Epagatos, wobei Nr. 557 wie unser Ex. zwei Kreise am Henkel aufweist). — d) *Perlzweig* Nr. 259, Taf. 8 (genau analog, Werkstatt MA). — e) *Perlzweig* Nr. 260 (analog, Werkstatt Epagatos). — f) *Perlzweig* Nrn. 261–269 (analog, Inschriften ΛΟΥΚΙΟΥ, ΑΤΕΙΜΗ). — g) *Perlzweig* Nr. 1466, Taf. 28 (attische Imitation, analog). — h) *4. Olympia-Bericht* 91, Abb. 70; *6. Olympia-Bericht* 57, Abb. 43 (unscharfe Ex.)[145].

Typus: Broneer Typus 27[146].

Das Hauptherstellungszentrum dieses Typus ist Korinth. Die feinwandigen korinthischen Lampen aus hartem, hellem Ton, alle ohne Firnis, datiert Broneer[147] in die 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. — Par. e) und f), ebenfalls korinthischer Herkunft, aber von gröberer Ausführung, werden von Perlzweig[148] in die 2. H. des 2. Jh. und in den Anfang des 3. Jh. datiert. Die attischen Imitationen[149], die in den Beginn des 3. Jh. fallen, halten sich anfänglich strikte an das korinthische Vorbild und imitieren auch den hellen Ton. Die spätern Stücke sind schwerer und zeigen den attischen, roten Ton. Bei unserem Ex. handelt es sich sicher um ein korinthisches Fabrikat des 2. Jh. n. Chr.

Inschrift[150]*:* Epagatos ist ein korinthischer Töpfer des 2. Jh. Sein Name erscheint noch auf attischen Lampen des 3. Jh. Möglicherweise verwendete eine attische Werkstatt dieser Zeit noch alte Model des korinthischen Töpfers.

49. Inv. 12614, Abb. S. 452
FO. Achmetaga, Insel Euböa, Griechenland
Herk. Dr. Henzi, Bern, dann Sammlung Uhlmann
Lit. Katalog Dr. J. Uhlmann, Manuskript[151]
L. 9,7; B. 6,7; H. 3,2 cm

Schnauze beschädigt, sonst intakt. Ovaler Lampenkörper, in dessen Umfang Schnauze und Griffzapfen einbezogen sind. Flache, breite Schulter, leicht gegen außen abfallend,

145 Wie die Aufstellung zeigt, stammen die gleichen Typen aus mindestens fünf verschiedenen Werkstätten, die demnach den gleichen Typenschatz verwendeten. Die Lampen unterscheiden sich nur in der Anzahl der Eier auf der Schulter (bald 22, bald 24, die äußersten Eier gelegentlich durch Punkte ersetzt). Gleiche Werkstatt benutzt verschiedene Model.

146 *Broneer* 90ff.

147 *Broneer* 95.

148 *Perlzweig* 94.

149 Dazu *Perlzweig* 17f. und Anm. 26.

150 Vgl. *Broneer* Index und Taf. 30; *Perlzweig* Index und zur Werkstatt S. 32.

151 Catalog *Uhlmann* a. O. (Anm. 130 oben). Katalogisiert unter «Altertümer in meiner Sammlung aus historischer Zeit. Graeca.» In diesem Katalog ist nur eine griechische Lampe mit Inschrift aus dem Besitz von Dr. Henzi aufgeführt. Möglicherweise betrifft die Notiz nicht Nr. 49, sondern Nr. 48 oben, die Dr. Henzi ebenfalls aus Achmetaga brachte.

mit äußerem Wulstrand und degeneriertem Fischgrätmuster. Flacher, vertiefter Diskus mit fünf übers Kreuz angeordneten Öllöchern. Der Diskus ist von Wulstrand umgeben. Die Schnauzenpartie ist durch schräge, vertiefte Linien von der Schulter abgegrenzt. Auf Schnauzenhals befindet sich ein großes Luftloch und zwei eingetiefte Kreise. Zweimal gerillter Griffzapfen, an dessen Ansatz auf Schulter drei eingetiefte Kreise. Boden: Eingeritzte Inschrift XIO/NHΣ, von zwei mandelförmigen Rillen eingerahmt, die den Boden markieren.
T. ziegelrot.

Par.: a) *Perlzweig* Nr. 1392, Taf. 26 (gleicher Typus, aber retouchiert). — b) *Perlzweig* Nr. 2664ff., Taf. 42 (gl. Typus, retouchiert. Nrn. 2665–2671 aus Werkstatt des Chiones). — c) *Broneer* Nr. 1273, Abb. 188 (ähnlich).

Typus: Broneer Typus 28[152].
Die Lampe gehört einer weit verbreiteten spätgriechischen Lampengattung an, welche die im 3. und 4. Jh. ausgebildeten Formen während eines ganzen Jahrhunderts tradiert. Die ständigen Abformungen führten zu einer starken Degeneration, der man mit nachträglichen Retouchen und Nachgravierungen der Lampen und der Model zu begegnen suchte[153]. Bei unserem Ex. hatte sich der Töpfer nicht einmal die Mühe genommen, zu retouchieren. Es dürfte dem 5. Jh. n. Chr. angehören.
Inschrift[154]*:* Die Tätigkeit des attischen Töpfers Chiones erstreckt sich von der 2. H. des 4. Jh. bis in die 1. H. des 5. Jh. n. Chr. Seine Produkte sind stark verbreitet.

4. Ägyptische Lampen

50. Inv. 16401, Abb. S. 453
FO. Ägypten
Herk. unbekannt
L. 7,5; B. 5,9; H. 2,2 cm

Henkel abgebrochen, sonst intakt. Kleiner, niedriger, runder Lampenkörper, der vorn in eine kleine Rundschnauze übergeht. Der Schnauzenansatz ist durch eine kaum mehr sichtbare, vertiefte Linie auf der Schulter gebildet. Die Schnauze liegt tiefer als die Schulter. Schulterring nur durch zwei vertiefte Rillen markiert. Leicht versenkter Spiegel mit ganz undeutlichem Relief: *Serapisbüste* mit Modius, von vorn. Verwaschener Standring. Boden konkav, mit konzentrischem Reliefring.
T. dunkelbraun-rötlich. F. gleiche Farbe. Schnauze schwarz verbrannt.

Typus[155]. Die ägyptischen Tonlampen mit gerundeter Schnauze sind charakterisiert durch ihre miniaturhafte, zierliche Form mit kleiner Rundschnauze und niedrigem Ölbehälter. Der Ton zeigt die für Ägypten typische braunrote Farbe, der Firnis ist meist braun bis braunrot. Zeitlich scheinen sie weit in die Spätantike hinein zu reichen.
Darstellung: Die Deutung auf Serapis ist wegen des klar erkennbaren Modius' gesichert. Der untere Büstenabschluß ist nicht gerade, wie meist bei Serapisdarstellungen auf Lampen[156], sondern zeigt einen deutlichen Knoten in der Mitte. Handelt es sich um

152 *Broneer* 102ff.; vgl. auch *Ephesos,* spätgriechischer Typus 4, S. 99f., Taf. 1, Nrn. 84–99; *Perlzweig* 17ff., die auf die Einführung einer Typologie verzichtet.
153 *Perlzweig* 20f.
154 Vgl. *Perlzweig* Index S. 240; zur Werkstatt *Perlzweig* 55ff.
155 *Waldhauer* 14, Nrn. 396–424, Taf. 40, 41.
156 *Waldhauer* Taf. 40.415; *Broneer* Nr. 604, Abb. 117 (im Profil); *Libertini,* Nr. 1287, Taf. 123, u. a.

den Knoten eines Blätterkelches[157], oder ist die Erhöhung als Adlerkopf zu deuten, der Gott also in seiner Eigenschaft als Zeus-Serapis aufzufassen[158]? Das Bild des Gottes auf den Lampen mag segenspendende oder unheilabwehrende Bedeutung gehabt haben[159]. Vielleicht spielten bei Serapis, dem sterbenden und wieder erstehenden[160] Gotte, auch Auferstehungsvorstellungen mit.

51. Inv. 34474, Abb. S. 453
FO. unbekannt
Herk. Alter Bestand
L. 7,5; B. 8,2; H. 2,5; Dm. 5,6 cm

Intakt. Kleiner, kreisrunder Lampenkörper auf niedriger Standplatte. Kleine, eckige Schnauze am Lampenrund angesetzt. Bei Ansatzstelle horizontaler Wulst in Schnauzenbreite. Vertikaler Ringhenkel an der rechten Seite des Lampenkörpers, im rechten Winkel zur Schnauze, angebracht. Der Ringhenkel ist zweimal gerillt und weist in der Mitte eine Verdickung auf. Den flachen, kaum vertieften Diskus umgibt ein schnurähnlicher, niedriger Wulst. Auf dem unverzierten Diskus fünf kleine Öllöcher, kreuzförmig angeordnet.
T. rot-braun. Ohne Firnis. Schnauze schwarz verbrannt.
Par.: a) *Walters* Nrn. 504, 505, Taf. 41, Form Nr. 71[161]. — b) *Bernhard* Nr. 230, Taf. 49 (ähnlich).
Die beiden Lampen im British Museum sind genau analog in der Form, nur weisen sie sieben Öllöcher auf. Beide wurden in Ägypten gefunden (Naukratis und Oxyrhynchos). Sie sind aus grobem, rötlichem Ton hergestellt. Die Zeitstellung ist ungewiß. Auch unsere Lampe dürfte aus Ägypten stammen.

5. *Afrikanische Lampen*

Dieser weitverbreitete Lampentypus[162] fügt sich in die allgemeine Entwicklung der spätantiken Beleuchtungsgeräte. Charakteristisch dafür sind der birnförmige, niedrige Lampenkörper, der ungerillte Griffzapfen, die lange Schnauze mit dem breiten Kanal, der sich zum Diskus hin öffnet. Die Schulter ist entweder flach und eingetieft und weist ein eingestempeltes Muster auf, oder sie fällt nach außen ab und trägt ein einfaches Fischgrät- oder Palmblattmuster[163]. Entstanden ist der Typus vermutlich in Alexandria,

157 Über Serapisbüsten im Blätterkelch vgl. *Hans Jucker,* Das Bildnis im Blätterkelch, Olten 1961, 185ff., bes. 187 und Skizze 32, sowie Abb. 85ff. im Tafelband. — Jucker weist darauf hin, daß Serapis als Blattkelchbüste immer auf dem Griff der Lampen erscheint. Vereinzelt scheint diese Darstellungsform auch im Diskus vorzukommen: ich möchte *Ephesos* Taf. 12,101 in diesem Sinne erklären.

158 Die Jupiterbüste auf Adler findet sich sehr häufig auf Lampen, vgl. u. a. *Loeschcke* Taf. 4.329, 651; *Bailey* Taf. 10b; *Ponsich* Taf. 8, 81.

159 *Jucker* a. O. (Anm. 157 oben) 187 und Anm. 7.

160 *Jucker* a. O. (Anm. 157 oben) 186.

161 Die Lampe Nr. 504 ist auch abgebildet in *Bailey* Taf. 12h.

162 *Broneer* Typus 31, S. 118f.; *Ivanyi* 14f., Typus 12; *Dressel* 31; *Pohl* a. O. (Anm. 136 oben) Typus 1–4; vgl. auch *Menzel* 90f., hier zahlreiche Literaturnachweise. — Zahlreiche Abbildungen auch bei *Libertini* Taf. 127–129 und S. 283; *Nießen* 111, Nrn. 2119–2128, Typus 16; *E. Dressel,* Lucerne Cristiane, in: RM 7.1892, 152ff. (ohne Abb.).

163 Vgl. vor allem *Pohl* a. O. (Anm. 136 oben), wo eine längst fällige Gliederung dieses heterogenen Lampentypus vorgenommen wurde.

von wo aus er vor allem nach Griechenland und Italien exportiert und dort nachgeahmt wurde. Wegen ihres Bildschmuckes werden sie häufig auch christliche Lampen genannt[164]. Die Produktion beginnt vermutlich im 4. Jh. und geht bis ins 6./7. Jh. n. Chr.

52. Inv. 13424, Abb. S. 453
FO. Stubnitz. Auf Zettel in Lampe «Aus einem Hünengrab auf Rügen»
Herk. Sammlung Morlot
L. 11,5; B. 6,9; H. 3 cm
Pohl Typus 1 A[165]

Henkel abgebrochen, sonst intakt. Birnenförmiger Lampenkörper auf Standring mit zwei konzentrischen Rillen auf dem Boden. Steg zum Griffzapfen. Vertiefte, flache Schulter mit eingestempeltem Dekor[166]: alternierend Voluten und eierstabähnliche Bogen. Auf dem Diskus mit zwei Öllöchern verwaschenes Relief: *Aphrodite Anadyomene,* das r. Bein hinter das l. geschlungen, halb sitzend, halb stehend. Ein Teil des Haares zu einem Knoten zusammengebunden.
T. ziegelrot, Oberseite braun-rot.

Darstellung: Das kümmerliche Lampenbild dürfte eine Replik der Aphrodite Anadyomene[167] sein. Die außerordentlich häufigen Repliken in der Groß- und Kleinkunst sprechen für die Beliebtheit dieses Bildtypus, der besonders in Alexandria verbreitet war[168]. Daß man in dieser Gegend noch in der Spätantike auf ihn zurückgriff, beweisen unsere Lampe, eine koptische Stele des 3./4. Jh. in Berlin[169] und ein gleichzeitiges koptisches Erotenrelief in Recklinghausen[170].

Par.: ev. *Dressel,* Luc. Crist.[171] 155, XXIII.3 (Venere che si acconcia i capelli).

164 Heidnische Motive kommen auch weiterhin, wenngleich seltener vor. Eindeutig heidnische Motive u. a.: *Libertini* Nr. 1374, Taf. 127; *La Blanchère/Gauckler* Nrn. 493. 494. 495; *Nießen* Nr. 2119, Taf. 81; *Dressel,* Luc. Crist. a. O. (Anm. 162 oben) XXIII. 1–8; Nr. 52 unten.

165 *Pohl* a. O. (Anm. 136 oben): Typus 1 mit Varianten.

166 Gleiches Stempelmotiv auf spätantikem Tellerfragment aus dem Kerameikos: *Karl Kübler,* Spätantike Stempelkeramik, in: AM 56.1931, 75. Beil. 32 (kleinstes Fragment: eierstabähnl. Bogen).

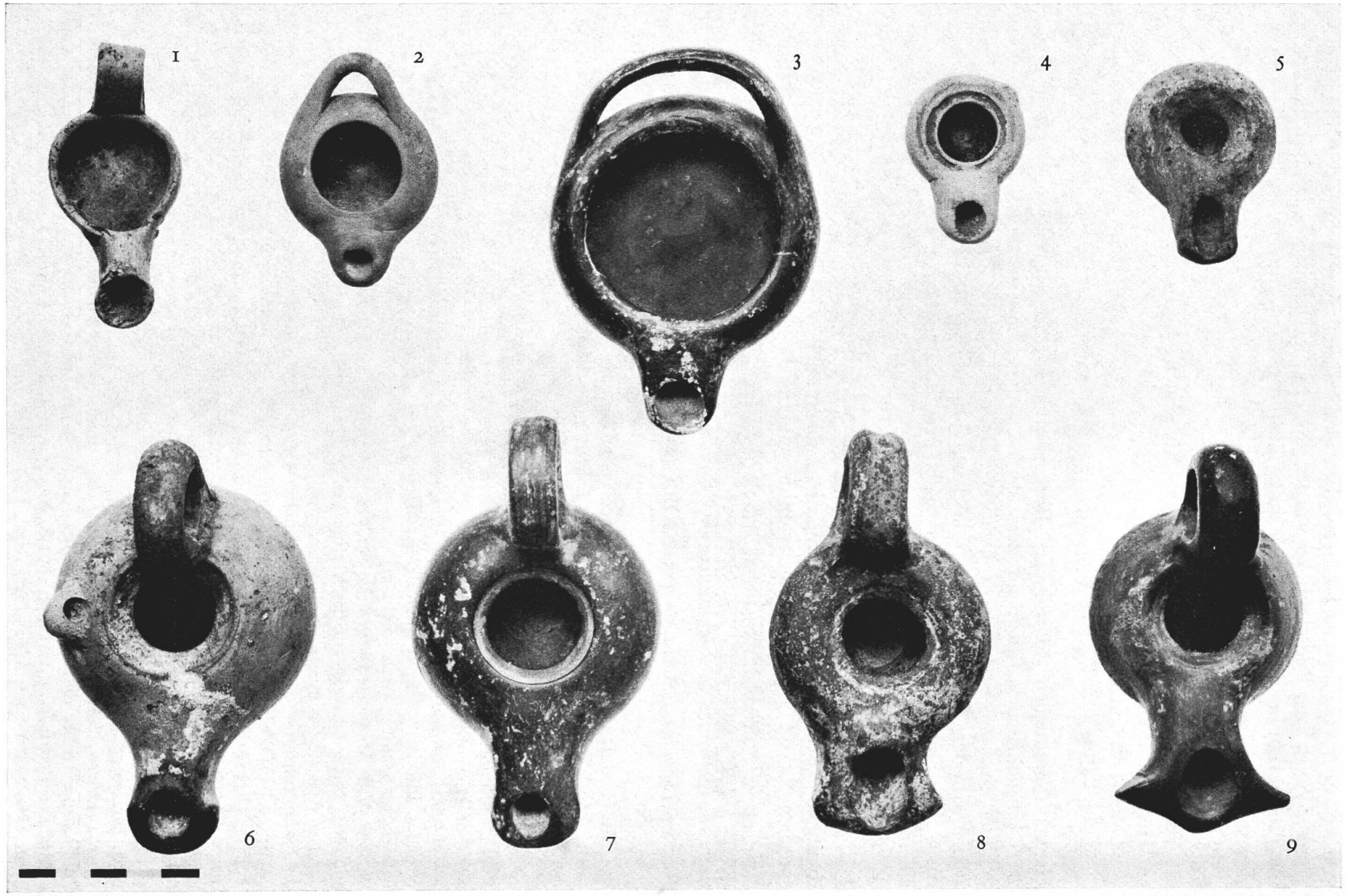
167 Zu Aphrodite Anadyomene: *Roscher* ML, s. v. Aphrodite *(Furtwängler)* 414 und 417 (Apelles, Phidias). — Handbuch der Archäologie IV.1. *Andreas Rumpf,* Malerei und Zeichnung, München 1953, 147 (Apelles).

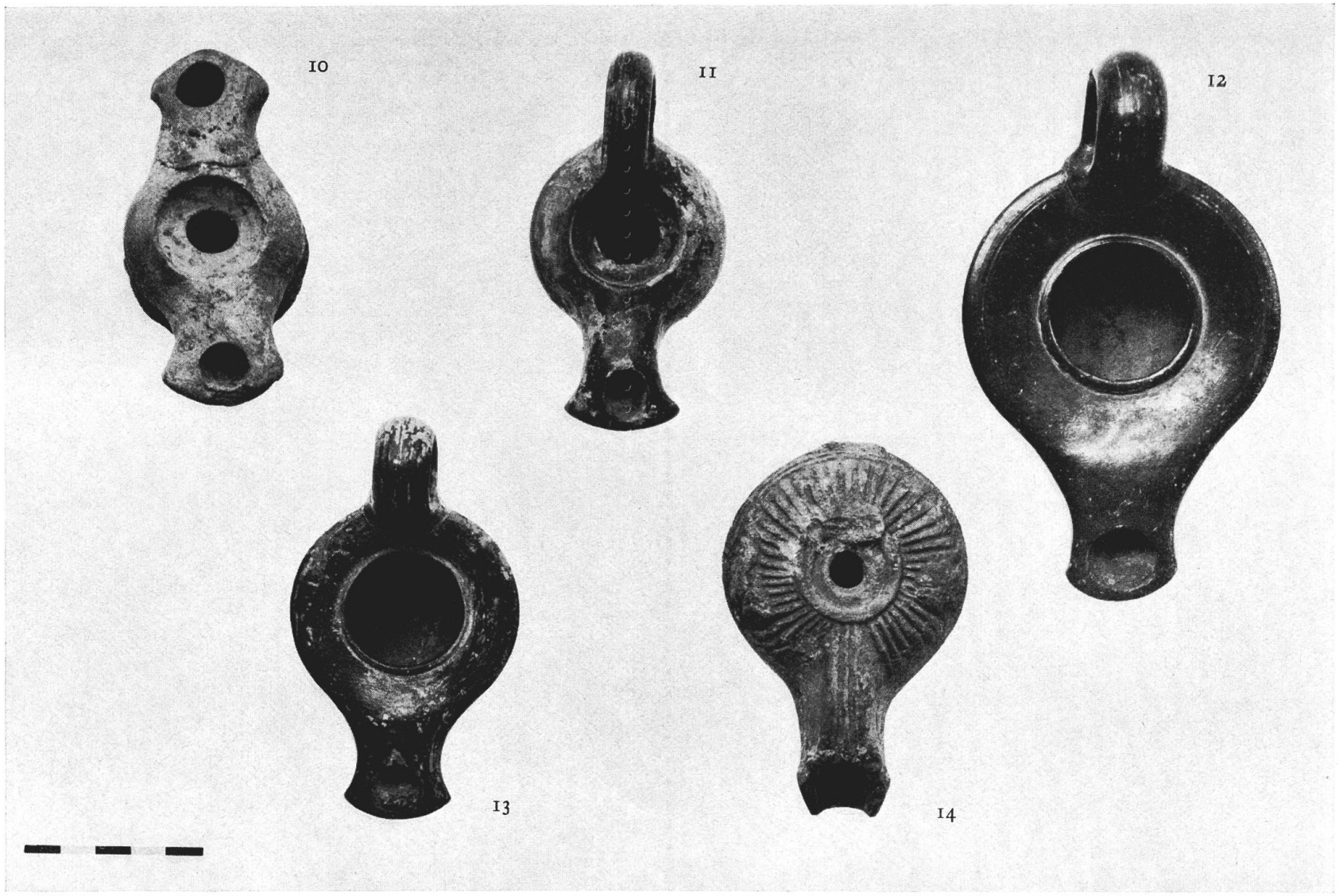
168 Vgl. *Margarete Bieber,* The Sculpture of the Hellenistic Age, New York 1961 ², Abb. 37. 390. 604. *Bieber* 98 weist auf das häufige Vorkommen dieses haarausringenden oder haaraufbindenden Aphroditetypus in der alexandrinischen Kunst hin. Vgl. v. a. Anm. 66. Sie vermutet, die Hauptkultstatue der Aphrodite sei diesen Typus' gewesen.

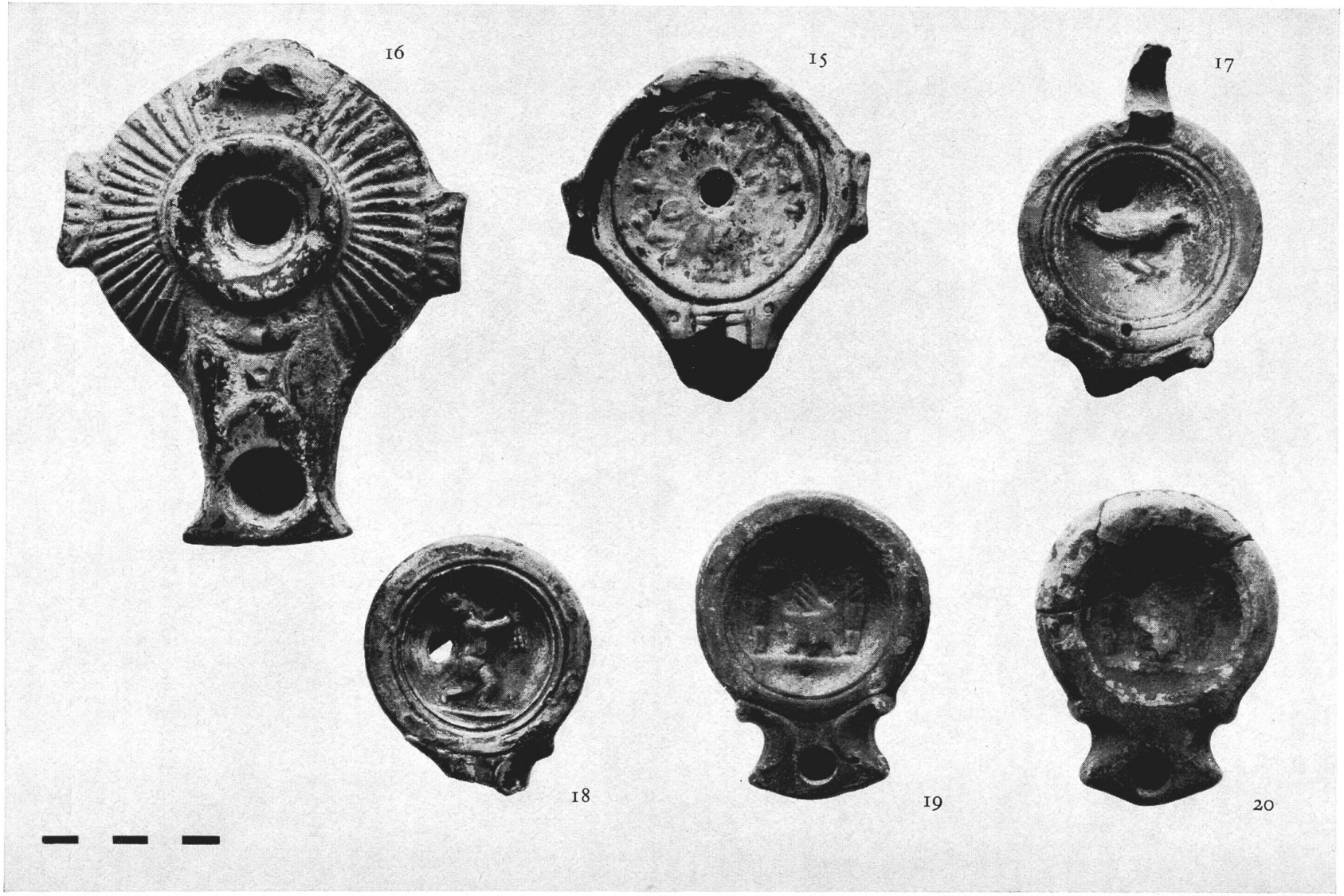
169 *Oskar Wulff,* Altchristliche und mittelalterliche, byzantinische und italienische Bildwerke, Teil 1: Altchristliche Bildwerke, Berlin 1909, Taf. 5, 57. Wie bei unserem Lampenbild ist auch hier das Haar über der Stirn zu einer Schlaufe zusammengebunden. Oder trägt die Venus einen Kopfputz? — Wulff verw. auf die Darstellung des Motivs auf koptischen Bronzebeschlägen (mir unzugänglich).

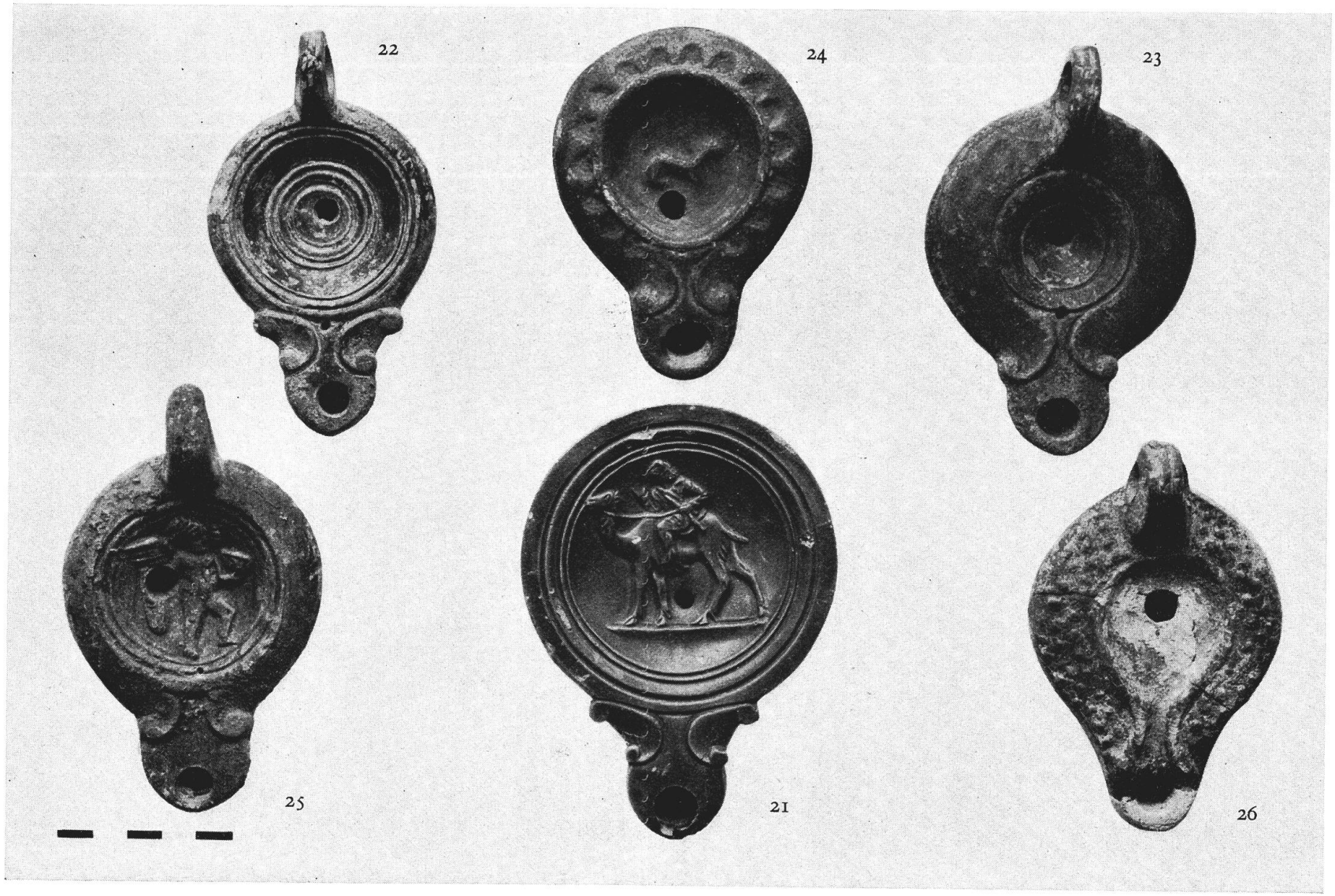
170 Ausstellungskatalog Koptische Kunst, Christentum am Nil, Villa Hügel, Essen, Essen 1963, Nr. 103, S. 245f. Abb.

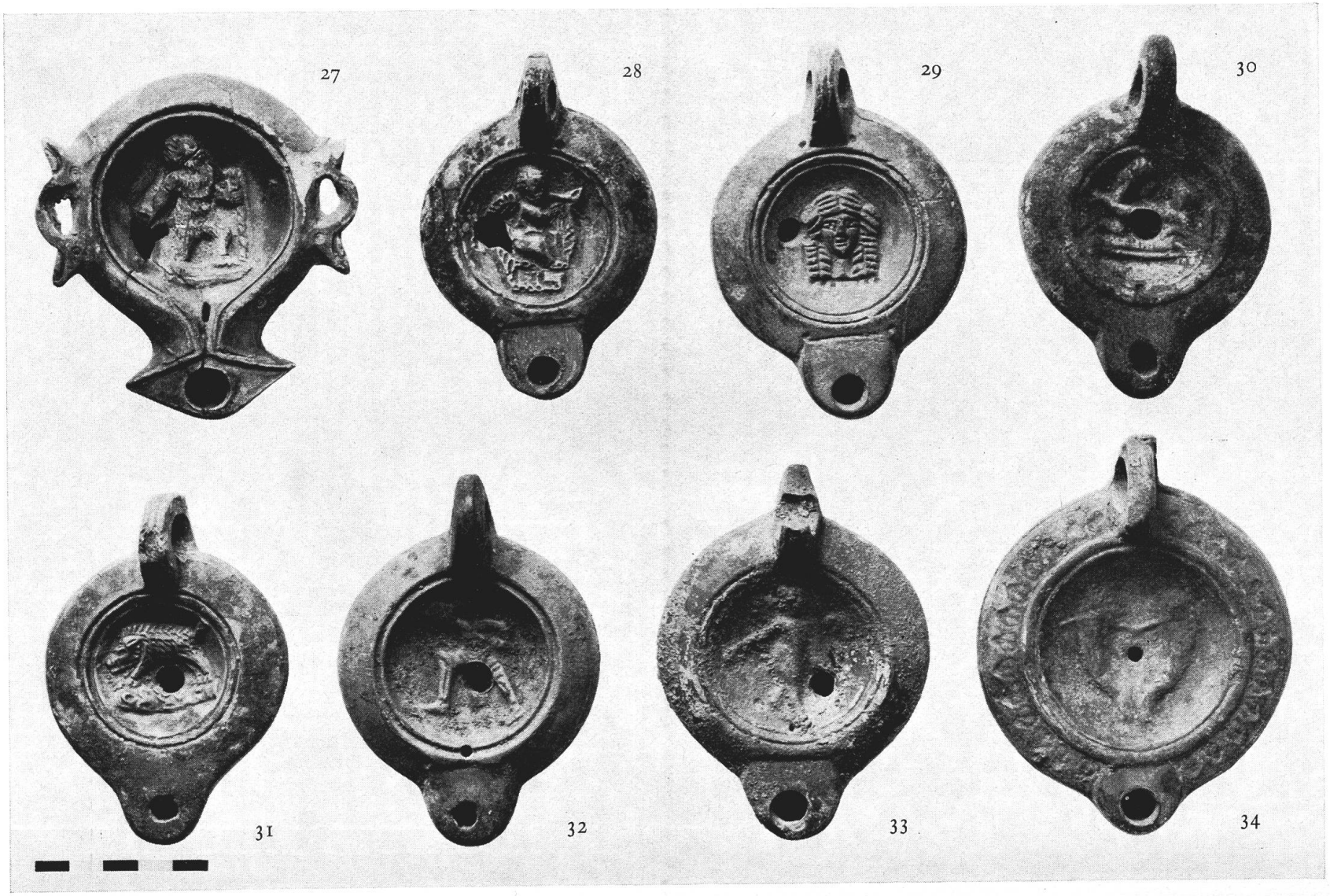
171 *Dressel,* Luc. Crist. a. O. (Anm. 162 oben). Leider ohne Abbildungen. — Wichtige Publikationen über diesen afrikanischen Lampentypus wie *Fernand de Cardaillac,* Histoire de la Lampe antique en Afrique, Oron 1891 S. A. 307ff. und *Delattre,* Lampes chrétiennes de Carthage, Lyon 1880 (Zitat nach *Menzel* 90, Anm. 117) waren mir leider nicht zugänglich.

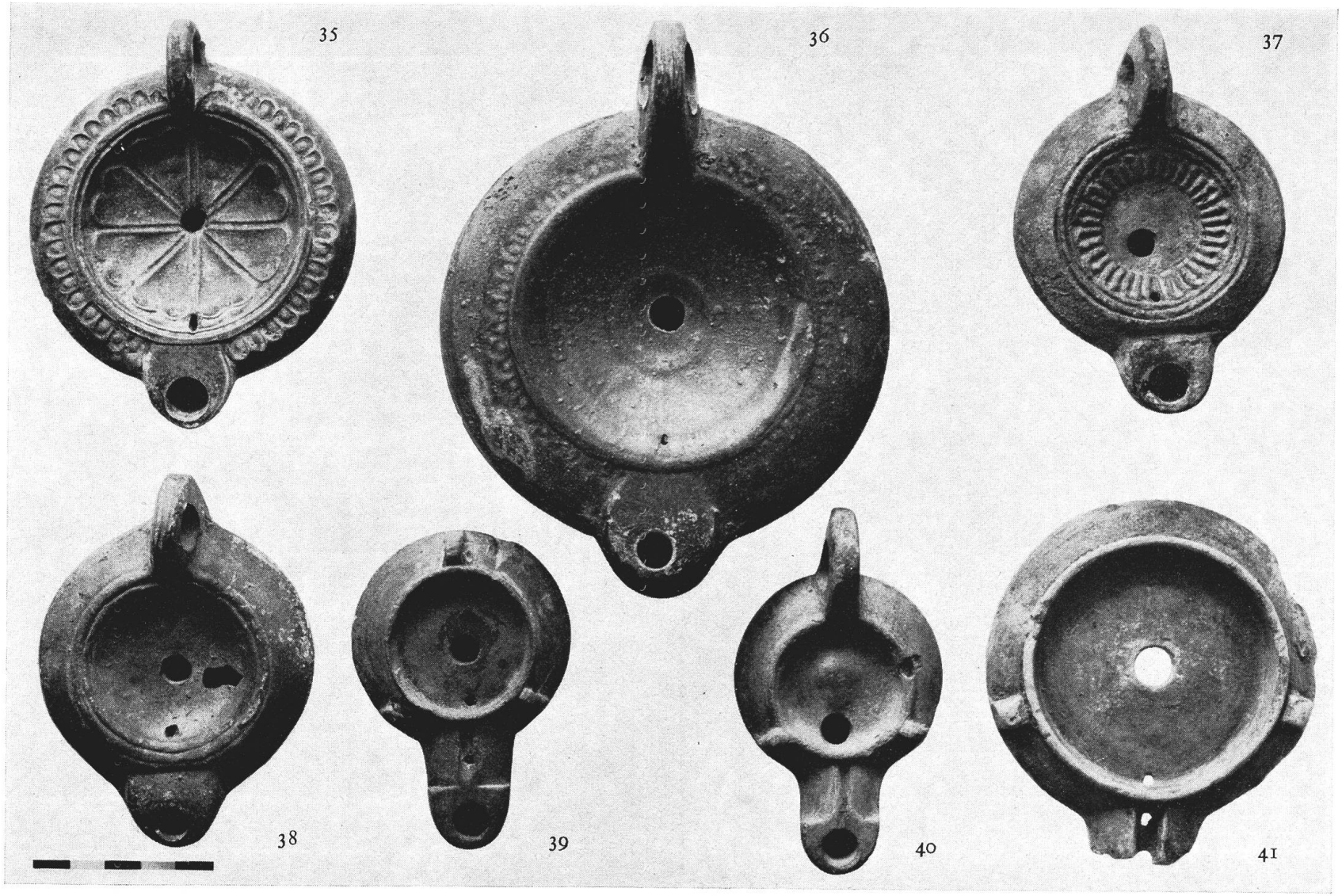

1
2
3
4
5
6
7
8
9

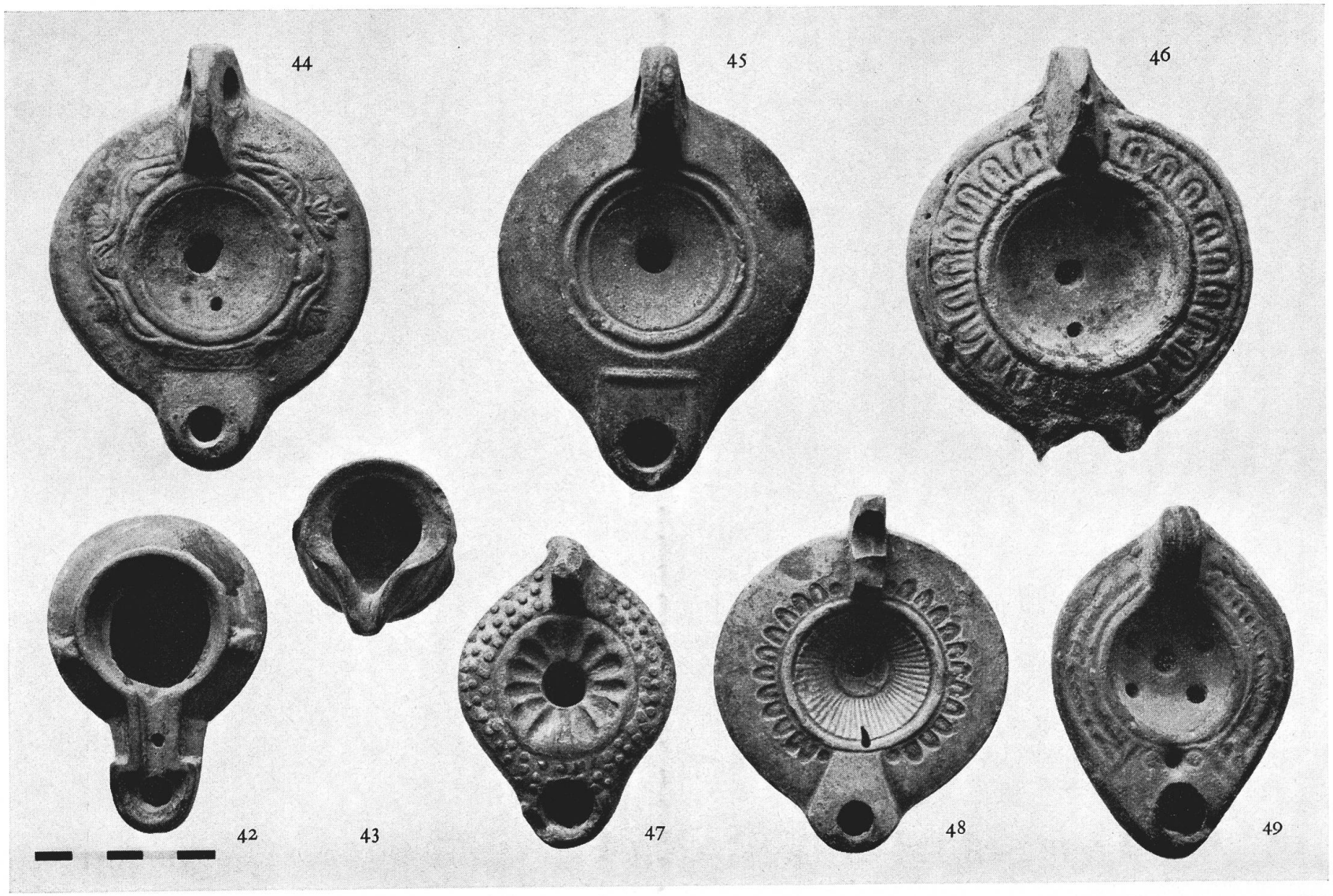

10
11
12
13
14

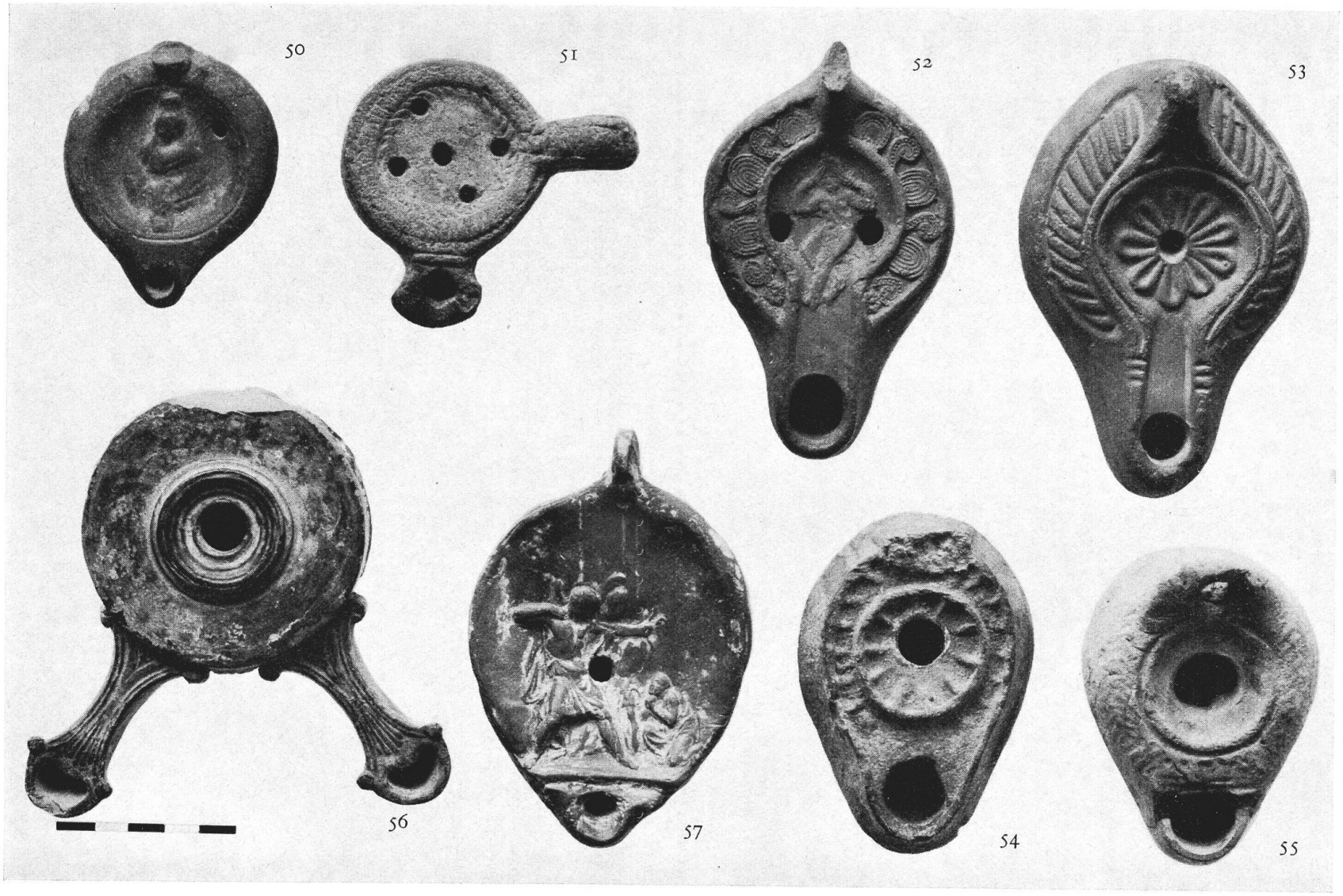

16
15
17
18
19
20


22
24
23
25
21
26


27
28
29
30
31
32
33
34


35
36
37
38
39
40
41


44
45
46
42
43
47
48
49


50
51
52
53
56
57
54
55

53. Inv. 16402, Abb. S. 453
FO. Alexandria[172]
Herk. unbekannt
L. 12,1; B. 7,9; H. 4,1 cm
Pohl Typus 2d[173]

Intakt. Sehr schweres, derbes Stück. Birnenförmiger, hoher Lampenkörper auf nicht abgesetzter Standfläche, die sich leicht gegen innen wölbt. Schulter abfallend, mit einfachem Palmblattmuster verziert. Vertiefte Schulterrille, die auf dem Schnauzenhals, beidseitig vom breiten Kanal, ausläuft. Auf dem vertieften Diskus neunblättrige Rosette um zentrales Ölloch. Zapfengriff mit Mittelrille und an Ansatzstelle auf Schulter zwei vertiefte Punkte. Die Mittelrille setzt sich stegartig bis zur Standfläche fort, beidseitig flankiert von zwei Volutenrillen.
T. leuchtend rot. Schnauze zeigt Brandspuren.

Par.: a) *Walters* Nr. 1355, Abb. 306 (analog, aber mit Maske). — b) NSc. 1949, Abb. 36d, S. 262 (analog, achtblättrige Rosette)[174]. — c) *Nießen* Taf. 81, Nr. 2123 (analog, aus Rom).

6. *Verschiedene spätantike Lampen*
6. und 7. Jahrhundert

54. Inv. 34476, Abb. S. 453
FO. unbekannt
Herk. Alte Bestände
L. 9,5; B. 6,5; H. 3,7 cm

Henkel abgeschlagen. Grobe, schlechte Arbeit. Ovaler, bikonischer Ölbehälter mit einem deutlichen Bauchknick oberhalb der Mitte. Rings um die Lampe führt als Fortsetzung der steilen Wand ein schmaler Grat, der die Schnauze ins Oval des Lampenkörpers miteinbezieht. Die flache, schmale Schulter ist mit erhöhten Strichen verziert, die sich strahlenförmig gegen die Diskusumrahmung gruppieren. Den flachen Diskus umgibt ein kantiger Grat. Von diesem Grat ausgehend, erhöhte Striche, die strahlenförmig um das zentrale Ölloch angeordnet sind. Querstehender Höckergriff. Standring.
T. braun, grob. Schnauze schwarz verbrannt.

Par. zum Typus: Bailey Taf. 14f und die dazu genau analogen zwei Exemplare in Lerat Taf. 22, Nrn. 193, 194, der auf Dalton, Typus E[175] verweist. Diese Lampen unterscheiden sich von unserm Stück nur durch den geöffneten Schulterring und den vertikalen Henkel. Die bikonische Form mit dem ausgeprägten Bauchknick, die steilen Wände, der die

172 Handschriftlich auf Lampe: im alten Alexandria selbst ausgegraben, 1854.

173 *Pohl* a. O. (Anm. 136 oben) Typus 2 und Varianten.

174 S. 267 auf Grund eines unzutreffenden Vergleiches mit *Waldhauer* falsch datiert (vorclaudisch!).

175 *Dalton,* Catalogue of early christian antiquities and objects from the christian east ... of the British Museum, London 1901, Abb. Typus E S. 148 und Nr. 855ff. *Bailey* Taf. 14f = Dalton Nr. 858. — Der gleiche Typus, allerdings mit Ringhenkel, fand sich auch in Konstantinopel: The great Palace of the Byzantine Emperors, first report on the excavations carried out in Istanbul on behalf of the Walker Trust (The University of St. Andrews), 1935–1938, London 1949 *(Brett/Macaulay/Stevenson),* Taf. 19, Nr. 38. Die mitgefundenen Münzen stammen aus dem 7. bis 9. Jh. (vgl. S. 38).

Lampe umschließende äußere Grat und die ebene Schulter/Diskuspartie sowie die Strichdekoration sind sich gleich. Bailey datiert die in Italien hergestellten frühchristlichen Lampen im British Museum ins 6. bis 7. Jh.

55. Inv. 16371, Abb. S. 453
FO. unbekannt
Herk. Sammlung von Bonstetten
L. 8,9; B. 6,5; H. 4,3 cm

Schnauze restauriert, sonst intakt. Hoher, bikonischer Lampenkörper, Schnauze und Henkel ins Oval eingeschlossen. Die Wand geht mit einer Rundung direkt in die flache, schmale Schulter mit undeutlicher Verzierung über. Ein Schulterring umgibt den flachen Diskus, der fast ganz vom großen Ölloch eingenommen wird. Der Griff ist durchbohrt und steht horizontal. Das große Dochtloch wird gegen die Schulter durch eine erhöhte, horizontale Linie begrenzt. Zwischen dieser Linie und Schulterwulst sechs eingetiefte Punkte. Ovaler Standring. Auf Boden: Hahn (?) im Relief.
Sehr ungeschickte, schlechte Arbeit.
T. hellgelb, stark abblätternd. Brandspuren beim Schnauzenansatz.
Typus: Unbestimmbar, doch trägt die Lampe eindeutig spätantike Merkmale.
Marke: Der Hahn (?) auf dem Boden dürfte eine Töpfermarke sein. Figürliche Töpfermarken kommen auf Lampen selten vor, und dann stets geritzt[176].

IV. ZWEIFELHAFTES UND FÄLSCHUNGEN

56. Inv. ?, Abb. S. 453
FO. angeblich Ägypten
Herk. zwischen 1846 und 1862
Lit. Verzeichnis Studer 1846, handschriftlicher Nachtrag bei S. 38[177]
Dm. 7,7; H. 3,9 cm

Henkel und Standfuß abgebrochen, sonst intakt. Kreisrunder Lampenkörper in Form eines Kugelsegmentes. Die Wände des Lampenkörpers gehen mit einer Kante in den horizontalen, unverzierten Spiegel über. Das zentrale Ölloch ist von einem gerillten Wulst umgeben, der zum Ölloch abfällt. Die beiden Schnauzen sind nicht aus der gleichen Form gepreßt, sondern nachträglich angesetzt. Es sind langgezogene, unten gerundete, oben flache Volutenschnauzen. Der Schnauzenhals weist oben ein einfaches Palmettenornament auf, die Unterseite ist mit einer reichen Palmette geschmückt. Die seitlichen Wände des Ölbehälters zeigen ein Rankenornament mit windenähnlichen Blüten. Zwischen den Schnauzen, auf dem Ölbehälter, eine Palmette.

176 *Broneer* 106 (auf Broneer Typus 28) und Nr. 1507, Abb. 206 (eingeritzter Vogel); *Perlzweig,* General Index, zählt unter den Athener Lampen nur eine einzige Vogelmarke auf (Nr. 2622, Lampe aus dem 5./6. Jh.), auch diese geritzt; CIL XV.6767.ppp. gallus dextr., eingeritzt.
177 Exemplar im Bernischen Historischen Museum, Abt. f. Urgeschichte, mit handschriftlichen Nachträgen bis Juni 1862.

T. hellbraun-rötlich. F. schwarz, mit grünlich-grauem Überzug.

Par.: AntErc Taf. 19, S. 107 (Bronze)[178].

Unsere Tonlampe ist eine genaue Kopie der Bronzelampe aus Herculaneum. Sie stimmt mit dem Bronzevorbild in jeder Einzelheit überein, und zwar nicht nur in der Form, die sonst für Tonlampen nicht belegt ist, sondern auch im Dekor. Obwohl metallimitierende[179] Tonlampen durchaus üblich waren, ja die meisten Formen Metallvorbildern entlehnt wurden, hege ich an der Echtheit dieser Tonlampe Zweifel, gerade weil sie eine berühmte Bronzelampe in jeder Einzelheit imitiert.

Verdächtig ist auch der grünlich-graue Überzug, der sich mit dem Fingernagel entfernen läßt. Dürfen wir annehmen, es sei eine natürliche Bodenverfärbung, oder handelt es sich um ein bewußtes Nachahmen der grünen Patina einer Bronzelampe? In diesem Falle dürfte allerdings noch nicht eindeutig auf Fälschung geschlossen werden, denn es ist anzunehmen, daß bereits die Antike, wenigstens Epochen mit archaisierenden Neigungen, Bronzen «patinierte», um ihnen ein älteres Ansehen zu verleihen[180]. Immerhin ist diese Erklärung wenig einleuchtend. Eine bewußte «Patinierung» eines modernen Imitators, der damit die patiniert aus dem Boden kommende Bronze auch in der Farbe nachahmen wollte, scheint mir wahrscheinlicher. Es braucht sich dabei nicht unbedingt um eine Fälschung mit täuschender Absicht zu handeln, denn allein das Gewicht macht es auch dem Laien klar, daß keine Bronze vorliegen kann.

Im Wasserbad lösten sich die beiden Schnauzen, die abgebrochen und neu wieder angeleimt worden waren. Dabei zeigte sich deutlich, was vorher durch das kleine Ölloch nur unklar sichtbar war: die Innenfläche des Lampenbodens ist mit schwarzem Firnis (?) nur teilweise bedeckt. Die Wände zeigen den nackten, rötlichen Ton. Der Grund dafür ist nicht ganz klar, denn ein Verdichten der Innenwände hat nur dann einen Sinn, wenn entweder die Öffnung so groß ist, daß der Boden ohne weiteres sichtbar wird, oder wenn die Lampe außen ohne Firnis ist, der hydrophile Ton also von innen her undurchlässig gemacht werden soll. Beides ist bei unserer Lampe nicht der Fall. — Gebraucht wurde die Lampe nie, denn der enge Kanal in der Schnauze zeigt aufstehende Tonpatzen, die beim Hindurchziehen eines noch so dünnen Dochtes abgeschliffen worden wären.

Leider trägt die Lampe keine Inventarnummer mehr. Im handschriftlichen Inventarverzeichnis des Bernischen Historischen Museums[181] nun findet sich unter Nr. 16403 eine zweischnäuzige Lampe aus Ägypten aufgeführt, mit dem Vermerk: «von Dr. Loeschcke als Fälschung erklärt». Da einerseits eine Lampe mit dieser Fundnummer nicht mehr aufzufinden ist, andererseits die Fundangabe Ägypten auf unser Stück paßt, wäre es möglich, daß diese Nummer mit unserem Ex. identisch ist. Da eine Beschreibung im Inventarverzeichnis fehlt, läßt sich dies nicht beweisen.

Die Häufung der Indizien dürfte jedoch genügen, die Echtheit der Tonlampe in Zweifel zu ziehen.

178 Abgebildet auch in *Daremberg-Saglio,* Bd. III. 2., s. v. Lucerna 1335, Abb. 4609; vermutlich dasselbe Stück in *Vittorio Spinazzola,* Le Arti decorative in Pompei e nel museo nazionale di Napoli 1928, Taf. 284. Hier aber Herkunftsangabe: Pompei. Die in AntErc. abgebildete Lampe wurde 1746 in Herculaneum gefunden.

179 *Loeschcke,* Index: Metallampen, Vorbilder; Formen, metallimitierende.

180 Die antiken Großbronzen, 1. Band: *Kurt Kluge,* Die antike Erzgestaltung und ihre technischen Grundlagen, Berlin/Leipzig 1927, 175.

181 Band 9, 777. Abt. f. Urgeschichte.

57. Inv. 22515, Abb. S. 453
FO. unbekannt
Herk. unbekannt
L. 11,3; B. 7,6; H. 4 cm

Intakt. Ovaler, wannenförmiger Ölbehälter, in dessen Umriß die Schnauze miteinbezogen ist. Undurchbohrter Griffzapfen. Ebene Deckfläche ohne Schulterpartie. Das Dochtloch ist vom übrigen Spiegel durch einen reliefierten, horizontalen Strich abgetrennt. Standring rund. An der Unterseite der Schnauzenpartie erhöhter Kreis. Auf Boden reliefierter A.
Darstellung: Bogenspannende männliche Figur n. r., Oberkörper nackt. Um die Lenden kurzes Tuch, welches bis auf die Knie fällt. Hinter ihr steht, kaum sichtbar, eine weitere Gestalt in Helm (?). Eine Frau, n. l., mit bittflehender Gebärde, kniet vor den beiden. T. rötlich. F. (?) braun.
Auch bei dieser Lampe handelt es sich nicht um ein antikes Stück. Die Form weist eher in die Spätantike, doch sprechen gegen spätantike Entstehung eindeutig der Stil und die ganze Darstellungsweise. Die spätantiken Lampenbilder zeichnen sich durch einen harten, extrem linearen Stil aus, der durch ständiges Nachgravieren der flauen Abformungen von Bildlampen des 2. und 3. Jh. entstanden ist[182]. Der Stil unserer Lampe selbst ist uneinheitlich, was sicher nicht nur auf die geringe Qualität zurückzuführen ist. Schließlich fällt das Stück durch sein leichtes Gewicht auf.

182 *Karl Kübler,* Zum Formwandel in der spätantiken attischen Tonplastik, in JdI 67. 1952, 99ff. Daß technische Verfahren hier zeitbedingtem Geschmackwechsel folgen und mit ihm in Wechselbeziehung stehen, betont Perlzweig 21 zu Recht.

INDICES

1. *Inschriften*

			Nr.	Loeschcke Typus
Griechisch:	ЄΠΑΓΑΘΟΥ	neg. ↓	48	—
	XIO/NHC	neg. ↓	49	—
Lateinisch:	A	pos. ↓	57	—
	ASPRI	pos. ↑	42	10
	LCAESAE	neg. ↓	44	—
	LFABRICMASC	neg. ↓	28	8
	CIVNDRAC	neg. ↑	29	8
	SATVRNINĨ	pos. ↑	39	9
	. . . TVS (?)	neg.	46	—

↑ Buchstabenkopf der Schnauze zugekehrt
↓ Standlinie der Buchstaben liegt nach Schnauze hin

2. *Marken*

Herzförmige Blättchen	neg.	27	5 Var.
Vogel	pos.	55	—
Punkte, fünf, kreuzförmig angeordnet	neg.	15	—

		Nr.	Loeschcke Typus
do.	neg.	16	—
Kreis	neg.	19	1
do.	neg.	20	1
1 Stäbchen	pos.	21	4
do. evtl. Fußsohle	neg.	36	8
do. bei Stempel?	pos.	38	8
1 Stäbchen neg, 1 Stäbchen	pos.	34	8
3 Stäbchen	pos.	22	4
Stäbchen an Bodenperipherie?	pos.	35	8

3. *Lampenbilder*

Altar zwischen Fackeln	19	1
do.	20	1
Aphrodite anadyomene	52	—
Doppelfüllhorn	34	8
Eber	31	8
Eros n. r.	33	8
Eros n. r., geflügelt	25	5
Eros, leierspielend	28	8
Erotisches Symplegma	30	8
Frauenkopf	29	8
Gladiator	32	8
Kamelreiter	21	4
Konzentrische Rillen	22	4
Papposilen	27	5 Var.
Pflanzenornament	15	—
Rosette	35	8
do.	47	—
do.	53	—
Serapis	50	—
Tanzender	18	1
Tier	24	5
Vogel	17	1?

4. *Fundorte*

Die erste Zahl bedeutet die Katalognummer, die zweite die Seitenzahl der Abbildung.

Achmetaga, Insel Euböa	48/452; 49/452
Alexandria	53/453
Baiae	15/448
Fiesole bei Florenz	42/452
Paestum	26/449
Pompei	11/447; 13/447; 23/449
Rom	44/452; 37/451
Stubnitz (Deutschland?)	52/453
Worms	40/451

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

AntErc: Delle Antichità di Ercolano tomo ottavo: Le Lucerne ed i candelabri d'Ercolano e contorni, Napoli 1792.

Bachofen: Johann Jakob Bachofen, Römische Grablampen, Ausgabe: Johann Jakob Bachofens Gesammelte Werke, 7. Band, Benno Schwabe & Co. Verlag, Basel/Stuttgart 1958.

Bailey: Donald M. Bailey, Greek and Roman Pottery Lamps, The British Museum, London 1963.

Bartoli/Bellori: Pietro Santi Bartoli/Giovanni Pietro Bellori, Le antiche lucerne sepolcrali figurate, Roma 1729.

Bernhard: Maria Ludwika Bernhard, Lampki starozytne, Warszawa 1955.

Brants: Johanna Brants, Antieke Terra-cotta Lampen uit het Rijksmuseum van Outheden te Leiden, o. D.

Broneer: Corinth, Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens: IV. 2, Oscar Broneer, Terracotta Lamps, Cambridge, Mass. 1930.

Delphi: P. Perdrizet, Fouilles de Delphes, V, Paris 1908.

Dressel: CIL XV.2, Taf. 3, ed. Henricus Dressel, Berlin 1899.

Ephesos: Forschungen in Ephesos, Band IV, Heft 2, Das Coemeterium der Sieben Schläfer, Wien 1937 (bearb. v. F. Miltner).

Fremersdorf: Fritz Fremersdorf, Römische Bildlampen, Bonn/Leipzig 1922.

Furtwängler, Ägina: Ägina, Das Heiligtum der Aphaia, ed. Adolf Furtwängler, Text und Tafelband, München 1906.

Goldman: Excavations at Gozlu Kule, Tarsus, vol. 1: The Hellenistic and Roman Periods, ed. by Hetty Goldman, Princeton 1950. (Text und Tafelband.)

Goldman, Eutresis: Hetty Goldman, Excavations at Eutresis in Boeotia, Conducted by the Fogg Art Museum of Harvard University in Cooperation with the American School of Classical Studies at Athens, Greece, Cambridge, Mass. 1931.

Haken: Roman Haken, Roman Lamps in the Prague National Museum and in other Czechoslovak Collections, Acta Musei Nationalis Pragae, Series A, Volume 12, Nrn. 1–2, Prag 1958.

Haltern: Siegfried Loeschcke, Keramische Funde in Haltern, in: Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen, V. 1909, 101–322.

Hofheim: E. Ritterling, Das Frührömische Lager bei Hofheim im Taunus, in: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, 40.1912, 1ff. Wiesbaden 1913.

Howland: The Athenian Agora, Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens: IV. R. H. Howland, Greek lamps and their survivals, Princeton 1958.

Ivanyi: Dora Ivanyi, Die pannonischen Lampen, Diss. Pann. 2.2. Budapest 1935.

Kricheldorf: Tonlampen der Antike, Auktion 12, H.H. Kricheldorf, Stuttgart, Stuttgart 1962.

La Blanchère/Gauckler: René Marie Feu du Coudray la Blanchère/Paul Gauckler, Catalogue du Musée Alaoui, Fasc. 1, 2. Paris 1897. (Description de l'Afrique du Nord. Catalogue des musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunésie.)

Lauriacum: Hans Deringer, Römische Lampen aus Lauriacum, Linz 1965 (= Forschungen in Lauriacum, Band 9).

Lerat: Catalogue des collections archéologiques de Besançon. 1. L. Lerat, Les lampes antiques. Annales Littéraires de l'Université de Besançon, Tome 1, fasc. 1, 2ème série, Besançon 1954.

Libertini: Guido Libertini, Il Museo Biscari, Milano/Roma 1930.
Loeschcke: Siegfried Loeschcke, Lampen aus Vindonissa, Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens, Zürich 1919.
Menzel: Heinz Menzel, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz, Mainz 1954.
Mercando: Liliana Mercando, Lucerne greche e romane dell'Antiquarium comunale, Roma 1962.
Miltner, Eisenstadt: Franz Miltner, Die antiken Lampen in Eisenstadt, OJh. 24, 1929, Beiblatt 144ff.
Miltner, Klagenfurt: Franz Miltner, Die antiken Lampen im Klagenfurter Landesmuseum, OJh. 26, 1930, Beibl. 67ff.
Nießen: Beschreibung römischer Altertümer, gesammelt von Karl Anton Nießen, Köln 1911³. (Lampentext von Siegfried Loeschcke.)
Noll, Innsbruck: Rudolf Noll, Die antiken Lampen im Landesmuseum zu Innsbruck, in: OJh. 30.1937, Beiblatt 219ff.
4. Olympia Bericht: 4. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, ed. Emil Kunze/ Hans Schleif, 1940–1941 (1944).
6. Olympia Bericht: 6. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, ed. Emil Kunze, 1953–1954 und 1954–1955 (1958).
Olynthos V: Excavations at Olynthus: V., David M. Robinson, Mosaics, vases and lamps of Olynthus, Baltimore 1933.
Osborne: A. Osborne, Lychnos et Lucerna, Cat. raisonné d'une collection de lampes trouvées en Egypte. Alexandrie 1924.
Ponsich: Michel Ponsich, Les lampes romaines en terre-cuite de la Maurétanie tingitane, Publications du service des antiquités du Maroc, 15.1961.
Perlzweig: The Athenian Agora, Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens: VII. Judith Perlzweig, Lamps of the Roman period, Princeton 1961.
Thera III: Thera, Untersuchungen, Vermessungen und Ausgrabungen in den Jahren 1895–1902, ed. Friedrich Hiller von Gaertringen, Band 3: Stadtgeschichte von Thera, Berlin 1904.
Waldhauer: Oskar Waldhauer, Kaiserliche Ermitage. Die antiken Tonlampen, St. Petersburg 1914.
Walters: H. B. Walters, Catalogue of the Greek and Roman Lamps in the British Museum, London 1914.

Abkürzungen und Sigel für Zeitschriften

ASA = Anzeiger für schweizerische Altertumskunde; ab 1939: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 1.1939ff.
EncArt = Enciclopedia dell'Arte Antica, Classica e Orientale, Rom 1958ff.
Jb.BHM = Jahresbericht des Historischen Museums in Bern; ab 1921: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern 1/1921 (1922) ff.

Im übrigen wurden die in der archäologischen Bibliographie des Jahrbuches des Deutschen Archäologischen Institutes gebräuchlichen Abkürzungen und Sigel verwendet.